



ARBOS - GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER
ARBOS - COMPANY FOR MUSIC AND THEATRE
ARBOS - SOCIÉTÉ POUR LA MUSIQUE ET LE THÉÂTRE

„Krieg = daDa“
„War = daDa“
„Guerre = daDa“
"Война = Дада"
„Guerra = daDa“
„Vojna = daDa“
„Rat = daDa“
„Wojna = daDa“
„Válka = daDa“
„Háború = daDa“
„Război = daDa“
"אדאד = המלחמה"
"Рат = дада"
"Війна = Дада"
Krieg = daDa
War = daDa
Guerra = daDa
Vojna = daDa



Projekte 2017

Klagenfurt, Arnoldstein, Valentinalm, Venedig,
Redipuglia, Sveta Gora, Kobarid, Grahovo, Cividale

Viktor Ullmann - Arnold Schönberg - Peter Kien - Paul
Scheerbart - Francesco Cangiullo - August Stramm - Paul Klee -
Guillaume Apollinaire - Alfred Liechtenstein - Maurice
Maeterlinck - F.T. Marinetti - Wladimir Majakowski - Burgis
Paier - Dževad Karahasan - Alexander Radvilovich



Jetzt kommt Bewegung rein

ARBOS - GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER

Künstlerischer Leiter: **Herbert Gantschacher**

A-9010 Klagenfurt, Postfach 47 + A-5020 Salzburg, Getreidegasse 14/2/3 Tel & Fax 0662-870359

e-mail: arbos.musictheatre@arbos.at arbos.drama@arbos.at arbos.deaftheatre@arbos.at

arbos.salzburg@arbos.at arbos.carinthia@arbos.at arbos.austria@arbos.at

Geschäftsstelle Wien: A-1160 Wien, Neulerchenfelderstraße 50/5 Tel 0664-7936915

<u>Kulturpartnerschaft zwischen den ÖBB - Österreichischen Bundesbahnen und ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater 2017-2019</u>	Seite 3
<u>"Krieg=daDa" Grundgedanken zur Konzeption des Projektes 2017</u>	Seite 5
Programm in Klagenfurt, Arnoldstein, Kötschach-Mauthen, Valentinalm, Cellon, Redipuglia, Sveta Gora, Kobarid, Lepena, Golobar, Venedig	Seite 8
<u>Ausstellungs-, Musik- & Theaterprojekte:</u>	
Arnold Schönberg "Lieber Freund!" Zur geplanten Aufführung der "Gurrelieder" zu Zwecken der Kriegspropaganda 1917/1918 in der Schweiz AUSSTELLUNG am Klagenfurter Hauptbahnhof	Seite 11
Viktor Ullmann "Schönbergvariationen" KONZERT am Klagenfurter Hauptbahnhof PREMIERE	Seite 13
Alexander Radvilovich "Zehntausend Kilo Phosphor" SZENISCHES KONZERT am Klagenfurter Hauptbahnhof URAUFFÜHRUNG	Seite 15
"Der letzte Schlachtenlenker" über den Feldherrn Kaiser und König Karl während der letzten Isonzoschlacht AUSSTELLUNG Klosterruine Arnoldstein	Seite 17
"Prinzip Gabriel" Ausstellung von Burgis Paier zum Text von Dževad Karahasan AUSSTELLUNG Klosterruine Arnoldstein	Seite 18
„Onafhankeljkheid“ Dadaistische Texte mit einer Komposition von Viktor Ullmann VORSTELLUNG Klosterruine Arnoldstein	Seite 19
"Kein einziges Gesicht - Nachtwache" von Andreas Latzko und Giuseppe Ungaretti VALENTINALM Kötschach-Mauthen Cellon PREMIERE	Seite 26
Viktor Ullmann "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung" LEPENA, GOLOBAR	Seite 27
Stationentheater III + IV + V an Schauplätzen des Großen Krieges 1917 im Kärntner Kanaltal (von Arnoldstein bis Coccau), Redipuglia, Cividale, Sveta Gora-Monte Santo, Kobarid-Caporetto-Karfreit, Grahovo, Bovec, Lepena, Vršič-Pass, Venedig (Chiesa San Eustacchio, Markusplatz, Biennale) mit Gedichten und Texten von Andreas Latzko, Giuseppe Ungaretti, August Stramm, Francesco Cangiullo, Paul Scheerbart, F.T. Marinetti, Alfred Liechtenstein, Maurice Maeterlinck und Wladimir Majakowski	Seite 30
„1917: Siege überall – Inszenierung von Kriegserfolgen im Großen Krieg“ Vorträge von Wolfgang Rausch („Die zwölfte Isonzoschlacht im Spiegel der Presse“), Oberst Georg Rosempf („Die zwölfte Isonzoschlacht aus militärischer Sicht“), Werner Delanoy („Ernest Hemingway“), Gerold Holzer („Gas“), Irene Suchy („Russland-Japan-1917“), Gerald Penz („Die Bombardierung Venedigs“), Herbert Gantschacher („Karl Kassowitz als Militärarzt und Otto Bauers Kriegsinvalidenaustausch“), Alexander Radvilovich („Russische Revolutionsmusik 1917“) und Hubert Steiner („Kärnten 1917) SYMPOSION KLOSTERRUINE ARNOLDSTEIN	Seite 32
Biographien der Mitwirkenden	Seite 35
ARBOS - GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER	Seite 43

Alle Orte des Projektes 2017:

Klagenfurt, Arnoldstein, Kötschach-Mauthen, Valentinalm, Plöckenpass, Cellon, Redipuglia, Cividale, Sveta Gora-Monte Santo, Grahovo, Kobarid-Caporetto-Karfreit, Lepena, Vršič-Pass, Golobar, Venedig (Chiesa San Sta, Markusplatz, Biennale)

KULTURPARTNERSCHAFT ZWISCHEN DEN ÖBB - ÖSTERREICHISCHEN BUNDESBAHNEN UND ARBOS GESELLSCHAFT FÜR MUSIK & THEATER 2017-2019

Die Österreichischen Bundesbahnen stellen in Österreich sozusagen die Avantgarde unter Österreichs Unternehmen dar, die seit Jahrzehnten der Kunst im öffentlichen Raum Platz einräumen. Begonnen hat dies seinerzeit mit dem Wiederaufbau der Bahnhöfe in der Republik Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg, dabei sind eine Reihe von Bahnhöfen mit Werken von jungen Künstlern ausgestattet worden, dazu zählen beispielweise die Künstler Max Weiler - er schuf in den Jahren 1954 und 1955 zwei Wandbilder für den Innsbrucker Hauptbahnhof - und Giselbert Hoke, der für den Klagenfurter Hauptbahnhof Wandfresken geschaffen hat, die 1956 der Öffentlichkeit präsentiert für einen Sturm der Entrüstung in Kärnten sorgten, sogar von "entarteter Kunst" war die Rede, diese Kritik wurde auch von Kärntnerinnen und Kärntnern in Tracht vorgetragen. Nun heute zählt der vor Jahren umgebaute Hauptbahnhof in Klagenfurt mit seinen Fresken zu den schönsten Bahnhöfen Österreichs und Europas. Und aus heutiger Sicht sind die Österreichischen Bundesbahnen zu beglückwünschen, dass sie den Mut und die Weitsicht zeigten, seinerzeit junger österreichischer Kunst ihren Platz im öffentlichen Raum einzuräumen.

Neben der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst haben sich die Österreichischen Bundesbahnen aber auch mit ihrer eigenen Geschichte auseinandergesetzt. Im Jahr 2012 feierte die Eisenbahn in Österreich ihr 175 jähriges Bestehen. Thematisiert wurden in diesem Jubiläumsjahr die enormen technischen Errungenschaften und die Bedeutung der Bahn für die Moderne. Die ÖBB befassten sich aber auch mit den dunklen Seiten des Systems Schienen, denn wo Licht ist, da ist dann auch Schatten. Denn von 1938 bis 1945 waren die Bundesbahnen Österreichs (BBÖ) ein Teil der Deutschen Reichsbahn eine zentrale Stütze des nationalsozialistischen Staates im Vernichtungskrieg gegen deren Gegner, den industriellen Massenmord an Europas Juden miteingeschlossen. Diese ÖBB-Themenausstellung "Verdrängte Jahre. Bahn und Nationalsozialismus in Österreich 1938-1945" erinnerte aber auch an den aktiven Widerstand, der von einem Teil der Eisenbahner unter Einsatz ihres Lebens geleistet worden ist, nicht wenige haben im Kampf gegen den Nationalsozialismus ihr Leben gelassen. Diese ÖBB-Themenausstellung ist bislang in Österreich in Wien, Linz, Salzburg, Graz, Klagenfurt und Wiener Neustadt gezeigt worden und ist auch als Dauerausstellung im ÖBB-Bildungszentrum in St. Pölten/Wörth zu sehen. Auf internationaler Ebene ist die Ausstellung bislang im EU-Parlament in Brüssel gezeugt worden, sowie im Jänner 2017 in Tel Aviv in Israel.

Nun verbindet die ÖBB und ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater schon seit Jahrzehnten eine vom gegenseitigen Respekt getragene Zusammenarbeit. Begonnen hat diese Zusammenarbeit schon im Jahr 1994, als die ÖBB mit den Verkauf von Kombikarten für die Oper "Kar" am Reisseck in der Sperre des Großen Mühldorfer Sees einen entscheidenden Anteil am Erfolg dieses Musiktheaterprojekt in der alpinen Welt Kärntens hatten, denn nach wie vor zählt diese ARBOS-Produktion zum erfolgreichsten Kultur- und Tourismusprojekt in der Region des Mölltals. Und mit den Verkauf von Kombikarten (Bahnticket plus Eintrittskarte) ist der ökonomische Erfolg auch mit einem ökologischen Gedanken verbunden worden. Somit zählen sowohl die ÖBB als auch ARBOS zur echten Avantgarde der Moderne. Zudem haben die ÖBB im Jahr 1998 am alten Klagenfurter Hauptbahnhof die Infrastruktur für die Österreichischen Erstaufführungen der beiden Opern von Viktor Ullmann "Der zerbrochene Krug" und "Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke" (in der Fassung für großes Orchester nach dem Originalparticell des Komponisten) durch ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater zur Verfügung gestellt. Und im Jahr 1998 ist von den ÖBB und ARBOS das legendäre Musiktheaterprojekt von drei Opern im fahrenden Zug durch Europa "Different Trains" auf die Beine gestellt worden, schon damals stellten sich die ÖBB und ARBOS der dunklen Vergangenheit Europas in der Zeit des Nationalsozialismus, als die Bahnen in Europa auch Transportwege in die Vernichtungslager der Nazis gewesen sind, nicht vergessen werden dabei darf auch die Tatsache, dass die Deutsche Wehrmacht die Stadt Leningrad - das heutige

St. Petersburg in ein riesiges Konzentrationslager verwandelten, auch dabei sind die Bahnen Europas, auch jene in Osteuropa und deren willige Helfer - darunter auch die Kosaken, die schon im Ersten Weltkrieg unter zaristischer Führung ihre kleinen Generalproben für den Genozid im Zweiten Weltkrieg abhielten - genauso mitschuldig geworden. Nun hat das Musiktheaterprojekt "Different Trains" im fahrenden Zug durch Länder West- und Osteuropas mit Stationen an Bahnhöfen in Tongeren, Antwerpen, Brüssel (Belgien), Erfurt, Leipzig, Dresden (Deutschland), Praha (Tschechische Republik), Bratislava (Slowakei), Budapest (Ungarn) und Wien, Salzburg, Klagenfurt und Villach (Österreich) sich mit der Thematik künstlerisch auseinandergesetzt, dafür gab es dann auch den Kunstsponsorpreis "Arteco" für die ÖBB und ARBOS.

Im Jahr 2016 ist als Pilotprojekt für das Gedenkjahr 2018 am Klagenfurter Hauptbahnhof die Ausstellung von Oliver Rathkolb "Zurück in die Zukunft" über das Werden der Zweiten Republik Österreich im Rahmen des Projektes "Zurück in die Zukunft in Kärnten die zweite Chance" präsentiert worden, das auch eine Reihe von Gesprächen mit der Zeitzeugin Leni Birnbaum ("Von Wien nach Ma'oz Hayyim") beinhaltete, deren Großvater der Reformpädagoge, Pazifist und Philosoph Wilhelm Jerusalem gewesen ist, der als der Entdecker des literarischen Talents der taubblinden Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivin Helen Keller gilt. Leni Birnbaum berichtete dabei auch Jugendlichen, was es bedeutet, als junges Mädchen 1938 seine Heimatstadt verlassen zu müssen, um überleben zu können und in einem anderen Land in Palästina / Israel eine neue Existenz aufbauen zu müssen.

Und nun bietet der neue Hauptbahnhof in Klagenfurt mit dem Übergang über den Gleisen einen neuen Spielort im Öffentlichen Raum, der sich sowohl für Konzerte, Musiktheater, Schauspiel aber auch Ausstellungen bestens eignet.

Und diesen Raum wird nun ARBOS von Sommer 2017 bis Sommer 2019 mit insgesamt 5 Ausstellungen, 2 Konzertprogrammen und 2 szenischen Konzerten bespielen.

Diese 4 Premieren und 5 Ausstellungen von 2017 bis 2019 stehen unter der Patronanz von Landeshauptmann Peter Kaiser und Landtagspräsident Reinhart Rohr, die ja schon bei den europäischen und internationalen Projekten von ARBOS die Schirmherrschaft übernommen haben (im Clam-Gallas-Palais des Prager Stadtarchivs, im Glasbahnhof des ehemaligen Fährhafens in Sassnitz auf der Insel Rügen, im Haus der Komponisten in St. Petersburg und im Museum von Stadt und Rayon Kingisepp).

Diese 4 Premieren und 5 Ausstellungen sind Teil des Projekts "Krieg=daDa", denn vor 100 Jahren rollten die Züge voller Menschenmaterial und Kriegsmaterial durch den Klagenfurter Bahnhof im Jahr 1917 an die Front, und weiter nach entweder Kranjska Gora durch den Karawankentunnel (von Kranjska Gora ging es dann über den Vršič-Pass ins obere Isonzotal) oder über Arnoldstein weiter ins obere Gailtal bis nach Kötschach-Mauthen oder weiter bis nach Coccau, um von dort über den Predilpass in Nachtfahrten ins obere Isonzotal zu gelangen.

Und so machte der Komponist Viktor Ullmann schon vor 100 Jahren Bekanntschaft mit dem Klagenfurter Bahnhof, als er als Artilleriebeobachter mit der 38cm-Haubitze von Škoda eben durch den Klagenfurter Bahnhof an die Front fuhr und dort am 24.Oktober 1917 Zeuge des Gasangriffs geworden ist (um eben dann im Zweiten Weltkrieg Opfer durch Giftgasmord in Auschwitz am 18.Oktober 1944 zu werden).

Und so macht es Sinn, wenn an diesem sprechenden Ort des Klagenfurter Hauptbahnhofs das Projekt "Krieg=daDa" Station macht.

"Krieg=daDa" Grundgedanken zur Konzeption des Projektes 2017.

Das Projekt „Krieg=daDa“ steht im Jahr 2017 unter den Themenschwerpunkt "Siege überall" im Großen Krieg 1914-1918. Denn im Jahr 1917 gab es ein kurzes Zeitfenster, als die herrschenden Dynastien der Zentralmächte, die Hohenzollern und das Erzhaus Habsburg, von Sieg zu eilen sowohl auf militärischer als auch auf politischer Bühne. Und dieses Zeitfenster gab es vom 24. Oktober 1917 bis Ende November 1917.

Am 21. November 1916 übernahm Kaiser Karl I. und König Karl IV. als Thronfolger die Amtsgeschäfte vom verstorbenen Vielfachmonarchen Franz-Joseph I. Er führt den Großen Krieg weiter, initiiert keine entscheidenden politischen Reformen in Österreich-Ungarn und denkt zwischendurch sogar an ein bisschen Frieden im Eintausch mit Gebietsgewinnen. Im Protokoll des, zu Baden, am 12. Jänner 1917 abgehaltenen Ministerrates für gemeinsame Angelegenheiten, unter dem Allerhöchsten Vorsitze Seiner Majestät des Kaisers und Königs teilt Karl I. folgende Ansichten zum Thema „Unsere Kriegsziele in Verbindung mit der Friedensfrage“ mit: „Seine Majestät geruhen hierauf die Frage der Kriegsziele zur Diskussion zu stellen. Allerhöchst derselbe gibt der Ansicht Ausdruck, daß es sich empfehlen wird, diesbezüglich ein Maximal- und ein Minimalprogramm aufzustellen. Das Maximalprogramm würde die Angliederung Kongresspolens, Montenegros und der Macwa beinhalten, ferner gewisse Rektifikationen der siebenbürgischen Grenze und schließlich in Serbien die Ersetzung der Dynastie Karageorgewich durch ein anderes Königshaus. Das Minimalprogramm hingegen würde sich auf die Forderung der vollen Integrität der Gebietes der Monarchie, auf die Erwerbung des Lovcen und auf den Wechsel der Dynastie in Serbien beschränken.“

Dieses Friedensprogramm wird gestützt durch militärische Siege. Seine Apostolische Majestät feiert 1917 im Großen Krieg Siege in der Luft, zu Wasser und zu Lande. Linienschiffsleutnant Gottfried von Banfield, bekannt als der „Adler von Triest“ erringt am 31. Mai 1917 mit einem für ihn eigens gebauten Jagdflugboot-Prototyp den ersten Sieg im Luftkrieg bei Nacht in der Luftkriegsgeschichte. Um 22:30 Uhr zwingt er ein italienisches Seeflugboot in der Nähe von Schloss Miramare zur Landung. Venedig wird völkerrechtswidrig bombardiert, wertvolle Kunstschätze gehen für immer verloren! Kaiser Karl I. ernennt mit Admiral Nikolaus v. Horthy einen neuen Flottenkommandanten, der am 15. Mai 1917 an der Südspitze des italienischen Stiefels in der Adria bei Otranto den größten Sieg der k.u.k. Flotte im Großen Krieg feiert. Als Antwort auf die italienischen Versuche, die Straße von Otranto unpassierbar zu machen, kommt es im Sommer 1917 zum größten Seegefecht zwischen der k.u.k. Flotte und Kriegsschiffen Italiens, Frankreichs und Großbritanniens. Die k.u.k. Flotte verliert im Kampf gegen die stärkeren Feinde keine Schiffe, während die Entente zwei Zerstörer, 14 Dampfer und ein Seeflugzeug einbüßt.

Und Kaiser Karl I. feiert auch den letzten großen militärischen Sieg der k.u.k. Wehrmacht. Am 10. September teilt der Kaiser dem Armeeoberkommando mit, daß er diesem mit allerhöchster Genehmigung erlaube Folgendes zu beantragen: „Seine Majestät wird bei der Operation gegen Italien den Oberbefehl selbst führen“. Mit Gottes Gnaden beginnt die k.u.k. Wehrmacht im oberen Isonzotal am 24. Oktober 1917 um 2.00 früh mit Assistenz deutscher Truppen einen Angriff mit Giftgas (Blaukreuz) gegen die italienischen Truppen bei Bovec. Die Kriegsplanung sieht vor, dass die Truppen des italienischen Königreichs an den Tagliamento zurückgeworfen werden sollen. Die italienische Armee und deren Führung werden vom Angriff der k.u.k. Truppen überrascht, obwohl Überläufer aus der österreichisch-ungarischen Armee den Italienern den geplanten Angriff verraten hatten. Italiens Armee wird bis an die Piave zurückgedrängt. Der Komponist Viktor Ullmann wird als Artilleriebeobachter Augenzeuge des Gasangriffes und schreibt an seine Freundin Anny Wottitz: „Vom Beobachtungsstand aus sahen wir auch am 24. Oktober um 2 h nachts das Gastromelfeuer, das unsere Aktion einleitete, und beobachteten das Schießen der eigenen Batterie. Ich glaube, dieser Vorstoß war ein großer Schritt zum Frieden.“

Für diese Friedensinitiativen - also den Krieg mit Gas inklusive - wird der letzte Herrscher des Erzhauses Habsburg im Jahr 2004 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen, dessen Vater als Mitglied der polnischen Legion selbst im Ersten Weltkrieg an der Front in den Karnischen Alpen kämpfte. Auf der italienischen Frontseite in Timau / Tischlbong war Giuseppe Roncalli – der spätere Papst Johannes XXIII. – als Feldkaplan tätig.

Begonnen worden ist das Projekt 2014 aus Anlass des Beginns des Großen Krieges 1914.

Beendet wird das Projekt am 18. Oktober 2019 aus Anlass des 75. Todestages des Komponisten Viktor Ullmann (ermordet am 18.10.1944 in Auschwitz) und der hundertjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung der Pariser Vorortverträge durch die Republik (Deutsch) Österreich.

Die Verbindung von Hochkultur und Volkskultur in einem gemeinsamen interdisziplinären Projekt soll auch zeigen, dass das Gemeinsame vor das Trennende gestellt wird und sich einer zeitgemäßen Umsetzung stellt mit neuen Texten und zeitgemäßer visueller und musikalischer Interpretation und Umsetzung als interdisziplinäres Projekt in Raum und Zeit von 1914-2014 bis 1919-2019.

Die weiteren künstlerischen Projekte mit Werken von Viktor Ullmann, Arnold Schönberg, Helen Keller, Wilhelm Jerusalem, Dževad Karahasan, Theodor Burkali, August Stramm, Paul Scheerbart, Albin Egger-Lienz, Filippo Tommaso Marinetti, Franz Kafka, Paul Klee, Wilfred Owen, Alfred Lichtenstein, Guillaume Apollinaire, Andreas Latzko, Giuseppe Ungaretti, Ernst Wilhelm Lotz, Wladimir Majakowski, Ossip Mandelstam, Ernst Stadler, Rudyard Kipling, Herbert Thomas Mandl sowie den Künstlergruppen der Futuristen, „Dada“ „De Stijl“ und die Novembergruppe mit Vorstellungen, Konzerten, Ausstellungen, Symposien und Filmen, szenischen Konzerten sowie interdisziplinären Kunstprojekten zeigen auch, dass Kriegserfahrung zu künstlerischer Produktion führen kann.

Im Fall des Komponisten Viktor Ullmann ist dies insofern von besonderer Bedeutung, erinnert er sich doch als Häftling im Konzentrationslager Theresienstadt (der ehemaligen Militärfestung der k.u.k. Wehrmacht und ehemaligen Hochsicherheitsgefängnis) im Rahmen der Freizeitgestaltung an seine Erfahrungen an den Großen Krieg und komponiert 1943/44 die große Antikriegsoper "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung".

Das Projekt "Krieg=daDa 2014-2019" ist im Original von Herbert Gantschacher konzipiert.

Daher kann das Projekt in seiner Gesamtheit sich auf originäre Forschung und Originaldokumente stützen, dadurch bleibt das Projekt "Krieg=daDa" anhand von Originaldokumenten authentisch und wird nicht reversionistisch, verbreitet keine Geschichtslügen und verdreht die Geschichte nicht und stellt sie auch nicht auf den Kopf, wie dies der Geschichtsfälscher Christopher Clark mit enormen Erfolg und fast grenzenloser Unterstützung durch verantwortungslose Politiker praktiziert (wenn das hier so steht, so das auch beweisbar!).

2014 lag der Schwerpunkt des Projektes in wissenschaftlicher Hinsicht in der Beweisführung anhand neuer Originaldokumente darin, zu zeigen, dass der Doppelmord von Sarajevo nichts mit dem Weltkrieg zu tun hat, dass die Wiener Administration und die k.u.k. Wehrmacht mit dem Einmarsch in Belgien das Völkerrecht und den großen Krieg vom Zaun gebrochen hat. Künstlerisch war ein Schwerpunkt in der Arbeit an den Originalfassungen von Werken Viktor Ullmanns und die Forschungsarbeit zu seinen Spuren im Ersten Weltkrieg.

2015 lagen die Schwerpunkte in wissenschaftlicher Hinsicht in der erstmaligen Veröffentlichung von Farbfotoplaten, die Kriegsverbrechen dokumentieren (denn sobald Krieg geführt wird, verüben alle Seiten Kriegsverbrechen!) sowie die Würdigung von Kriegsdienstverweigerern (nicht umsonst hat Ullmanns Antikriegsoper einen Doppeltitel mit "Tod-Verweigerung" - im übrigen betreiben Herbert Gantschacher und ARBOS als einzige Institution in Österreich seriöse Forschung und Recherche zu Viktor Ullmann berücksichtigt in der Aufführungsrezeption!).

2016 lagen nun die Schwerpunkte in wissenschaftlicher Hinsicht in der erstmaligen Dokumentation von Kriegsgefangenenlagern für Frauensoldaten, am Schlachtfeld verwundeten Frauensoldaten unter dem thematischen Schwerpunkt „Frauen im Krieg“ und der wissenschaftlichen Aufarbeitung von „Kunst + Technik Krieg“ mit den Schwerpunkten Luftkrieg (Flugzeuge als Waffe) und der Medizintechnik im Großen Krieg mit der Rolle von Ärzten und Ärztinnen im Großen Krieg. Künstlerisch wird das Thema umgesetzt mit Helen Kellers grandioser Anti-Kriegsrede „Verweigert den Krieg!“, Briefen des Pazifisten Wilhelm Jerusalem sowie Guillaume Apollinaires Anagramme „O MAIN VICTIME – O HAND OPFER“.

Herbert Gantschacher 2017

PROGRAMM 2017

(Klagenfurt; Arnoldstein; Kötschach-Mauthen, Valentinalm, Cellon; Venedig Chiesa San Eustacchio, Markusplatz, Biennale; Redipuglia; Sveta Gora; Kobarid; Cividale)

ARNOLDSTEIN Klosterruine - REDIPUGLIA Sacraio - SVETA GORA Nova Gorica - KOBARID Sacraio - CIVIDALE Stazione Istorico

Samstag 29.Juli 2017, 7.30 Uhr (**Abfahrt Villach Hauptbahnhof**) und 8.00 Uhr (**Zustieg Klosterruine Arnoldstein**)

STATIONENTHEATER III „Eine schreckliche Krankheit ist ausgebrochen“ auf den Spuren zu Viktor Ullmann und dem Tod im Großen Krieg in Redipuglia (Italien), Sveta Gora (Slowenien), Cividale (Italien) und Kobarid (Slowenien) mit Paul Scheerbart „Automobiltheater“, F.T. Marinetti „Das futuristische synthetische Theater“, Alfred Lichtenstein „Abschied“, Maurice Maeterlinck „Gedanken über Sport und Krieg“, Wladimir Majakowski „Tagesbefehl an die Kunstarmee“ mit Werner Mössler, Markus Rupert und Herbert Gantschacher.

KLAGENFURT Hauptbahnhof

Freitag 4.August 2017 **Klagenfurt Hauptbahnhof** 20.00 Ausstellung „Lieber Freund“ Arnold Schönberg und sein Werk „Gurrelieder“ und die geplante Aufführung in der Schweiz durch das Kriegspressequartier 1917/1918 mit Konzert der 6 kleinen Klavierstücke von Arnold Schönberg und aller Schönbergvariationen für Klavier von Viktor Ullmann gespielt von Hemma Tuppy (die Ausstellung wird von Landeshauptmann Kaiser und Landtagspräsident Rohr eröffnet werden).

PREMIERE

Samstag 5.August 2017, 8.00 Uhr (**Abfahrt Klagenfurt Hauptbahnhof**), 8.30 Uhr (**Zustieg Villach Hauptbahnhof**), 9.00 Uhr (**Zustieg Klosterruine Arnoldstein**)

STATIONENTHEATER IV „Schwarze, kreisrunde, scheußliche Scheiben“ mit Gedichten und Texten von Giuseppe Ungaretti und Andreas Latzko mit Werner Mössler, Markus Rupert und Herbert Gantschacher. **PREMIERE**

Samstag 5.August 2017, **Klagenfurt Hauptbahnhof** 20.00 Uhr Szenisches Konzert „Zehntausend Kilo Phosphor“ mit Musik von Alexander Radvilovich (Uraufführung) mit Film und Bildern von 1000&, Christoph Traxler (Piano), Adi Schober (Schlagwerk) und dem Projektchor (Leitung: Bernhard Wolfsgruber).

URAUFFÜHRUNG / PREMIERE

ARNOLDSTEIN Klosterruine

Sonntag 6.August **Klosterruine Arnoldstein** 9.00 Uhr Ausstellungseröffnungen „Der letzte Schlachtenlenker“ von Herbert Gantschacher und „Prinzip Gabriel“ von Dževad Karahasan (Text) & Burgis Paier (Puppen)

Sonntag 6.August **Klosterruine Arnoldstein** 9.00-13.00 und 15.00-18.00 Uhr Symposion „1917: Siege überall – Inszenierung von Kriegserfolgen im Großen Krieg“ Vorträge von Wolfgang Rausch („Die zwölfte Isonzoschlacht im Spiegel der Presse“), Oberst Georg Rosempopf („Die zwölfte Isonzoschlacht aus militärischer Sicht“), Werner Delanoy („Ernest Hemingway“), Gerold Holzer („Gas“), Irene Suchy („Russland-Japan-1917“), Gerald Penz („Die Bombardierung Venedigs“), Herbert Gantschacher („Karl Kassowitz als Militärarzt und Otto Bauers Kriegsinvalidenaustausch“), Alexander Radvilovich („Russische Revolutionsmusik 1917“) und Hubert Steiner („Kärnten 1917“).

Sonntag 6.August **Klosterruine Arnoldstein** 20.00 Uhr "Onafhankelijkheid" (mit Uraufführungen)

Ein Stück daDa mit Parolen, Manifesten, Stücken, regierungsfreundlichen Schauspielen, Szenen aus der Revolutionären Theater-Bibliothek und Kompositionen von Viktor Ullmann (Uraufführung), Johann Dada (Uraufführung), Bergmann & Co., Raoul Hausmann, Wladimir Majakowski, Romain Rolland, Friedrich Georg Nicolai, Man Ray, Maurice Maeterlinck, ZENTRALAMT DES DADAISMUS, Novembergruppe, F.T. Marinetti, Paul Scheerbart, De Stijl, Theo van Doesburg, Paul Klee, Hugo Ball und Francesco Cangiullo
 Es singen, tanzen, musizieren und spielen Rita Hatzmann, Markus Pol, Markus Rupert und Werner Mössler

VILLACH Hauptbahnhof - VENEDIG San Eustacchio, Markusplatz, Biennale

Montag 7. August (**Abfahrtszeit 6:50 Uhr ab Villach Hauptbahnhof/Busbahnhof mit IC-Bus ICB 831, Ankunft Venezia Tronchetto**)

STATIONENTHEATER V „Bewaffnete Horden, Flugzeuge“ und die Bombardierung Venedig mit Stationentheater an der Kirche San Eustacchio, Markusplatz und dem Gelände der Biennale für Bildende Kunst in Venedig mit Texten und Gedichten von August Stramm „Sturmangriff“ Guillaume Apollinaire „O Hand Opfer“, Wladimir Majakowski „Tagesbefehl an die Kunstarmee“ und Maurice Maeterlinck „Gedanken über Sport und Krieg“ mit Werner Mössler, Markus Rupert und Herbert Gantschacher: **PREMIERE**

Montag 7. August (**Rückfahrt 15:55 Uhr mit EC 30 ab Bahnhof Venezia Santa Lucia, Ankunft in Villach 19:11 Uhr**) **PREMIERE**

VALENTINALM am Plöckenplass in Kötschach/Mauthen

Samstag 26. August Valentinalm „Kein einziges Gesicht – Nachtwache“ von Andreas Latzko und Giuseppe Ungaretti 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr und 16.00 Uhr: **PREMIERE**

VILLACH Hauptbahnhof - ARNOLDSTEIN Klosterruine - LEPENA ehemaliges Offizierskasino

Sonntag 27. August 15.30 Uhr (**Abfahrt Villach Hauptbahnhof**), 16.00 Uhr (**Zustieg Klosterruine Arnoldstein**) Lepena (ehemaliges Offizierskasino) „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ von Viktor Ullmann (Musik) sowie Viktor Ullmann und Peter Kien (Libretto) 20.00 Uhr

VILLACH Hauptbahnhof - ARNOLDSTEIN Klosterruine - GOLOBAR Beobachtungsstand

Dienstag 24. Oktober Wanderung auf den Golobar (ehemaliger Beobachtungsstand von Viktor Ullmann) „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ von Viktor Ullmann (Musik) sowie Viktor Ullmann und Peter Kien (Libretto) 8.00 Uhr

Information und Reservierungen:

Telefon + SMS 0664-3229563 und per E-Mail: arbos.carinthia@arbos.at

INFORMATION zu den Stationentheaterfahrten:

Die Fahrten mit dem Bus zum Stationentheater am 29. Juli und 5. August sind frei.

Die Fahrten zum Stationentheater am 7. August mit dem IC-Bus ICB 831 nach Venedig ab Villach Hauptbahnhof um 6:50 Uhr und der Rückfahrt mit dem Zug EC 30 ab Bahnhof Venezia Santa Lucia sind selbst zu buchen bei den ÖBB online oder den Reisebüros am Bahnhof im ganz Österreich.

Kartenpreise für die Musik- und Theatervorstellungen: Vorverkauf und Reservierung 5,- € (ermäßigt für Senioren, Klubkartenbesitzer, Schüler, Studenten), Vorverkauf und Reservierung 8,- € (Vollpreis), Abendkasse 8,- € (ermäßigt für Senioren, Klubkartenbesitzer, Schüler, Studenten), Abendkasse 12,- € (Vollpreis)

Der Eintritt zu den Ausstellungen und zum Symposium ist frei!

Information zu allen Veranstaltungen:

Verein zur Revitalisierung der Klosterruine Arnoldstein: www.burgruine.at

Marktgemeinde Arnoldstein: www.arnoldstein.gv.at

Valentinalm: www.valentinalm.at

Homepage: www.arbos.at

Programmänderungen vorbehalten

„Lieber Freund!“

Eine Ausstellung von Herbert Gantschacher über Arnold Schönberg und seiner Tätigkeit für die k.u.k. Wehrmacht, das Kriegspressequartier des k.u.k. Kriegsministeriums und des Ministeriums des k.u.k. Hauses und des Äußern vom 6. September 1917 bis 2. Dezember 1918.

Eine bislang unbekannter, unerforschter Lebensabschnitt des Komponisten Arnold Schönberg (1874-1951) sind die Jahre 1917 und 1918 im Großen Krieg. In verschiedenen Curriculae Vitae über Arnold Schönberg ist davon die Rede, dass er 1917 in die Armee wiedereinberufen worden ist und endgültig vom Militärdienst enthoben worden ist wegen körperlicher Untauglichkeit. Für das Jahr 1918 wird der Unterricht an der Schwarzwald-Schule und die Gründung des Vereins für musikalische Privataufführungen.

Neu entdeckte Dokumente in Archiven zeugen ein gänzlich anderes Bild. Arnold Schönberg war ab 17. September 1917 im Dienst der Propaganda für das Ministerium des k.u.k. Hauses und des Äußern tätig war. Schönberg ist in der k.u.k. Wehrmacht für das Kriegspressequartier des k.u.k. Kriegsministeriums tätig. Da aber für Propagandazwecke im Ausland nicht das k.u.k. Kriegspressequartier verantwortlich ist sondern, das literarische Bureau des Ministeriums des k.u.k. Hauses und des Äußern sowie die k.u.k. Militärattaches und k.u.k. Gesandtschaften des jeweiligen Landes zuständig sind. Daher stellt Arnold Schönberg am 5. November 1917 an das Ministerium des k.u.k. Hauses und des Äußern den Antrag auf Enthebung vom Militärdienst auf unbestimmte Zeit. Schönbergs Kommandierung zur Isonzo-Armee wird hiermit annulliert. Anstelle des Militärdienstes an der Front wird nun der Kriegsfreiwillige mit Einj.-Freiw.-Abzeichen Arnold Schönberg ab dem 10. November 1917 für Propagandazwecke in der Schweiz dem Ministerium des k.u.k. Hauses und des Äußern zum Dienst zugeteilt.

Schönberg erhält diese Information im Wege des Herrn Dr. Hermann Schwarzwald, dem Vizedirektor des k.k. öst. Handelsmuseums und Ehemanns von Eugenie Schwarzwald, die als Geheimpropagandistin für die Schweiz dem Ministerium des k.u.k. Hauses und des Äußern zur Verfügung steht.

Diese Dienstzuweisung hatte einen besonderen Grund. Die Habsburgische Vielfachmonarchie wollte sich auch in der Kriegspropaganda ein modernes aufgeschlossenes Bild geben. Und Arnold Schönberg ist für solche Zwecke ein besonderes Symbol, besonders dann, wenn die Uraufführung seiner „Gurrelieder“ und das von ihm dirigierte „Skandalkonzert“ 1913 in Korrespondenz gesehen werden. Viktor Ullmann hatte beiden Konzerten als Zuhörer beigewohnt.

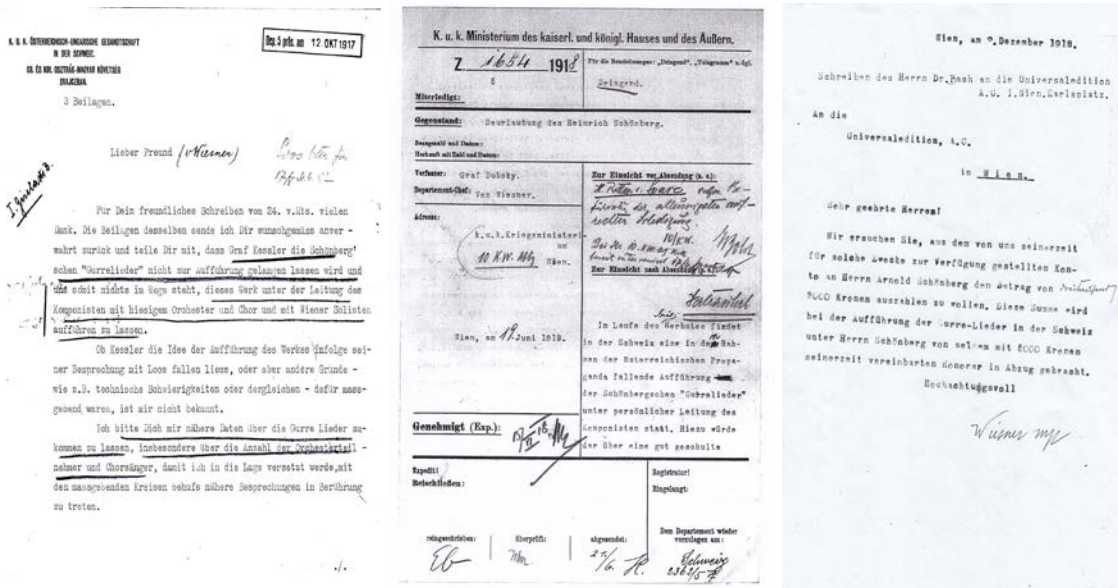
Der Architekt Adolf Loos hatte im September 1917 in der k.u.k. Gesandtschaft in Bern zur Sprache gebracht, ob es nicht im vaterländischen Interesse stünde, das große Musikwerk Schönbergs, die „Gurrelieder“, in der Schweiz zur Aufführung zu bringen.

Ab Oktober 1917 setzt das literarische Bureau des Ministeriums des k.u.k. Hauses und des Äußern alles daran, die „Gurrelieder“ unter Leitung des Komponisten in Bern, Basel und Zürich mit hiesigem Orchester und Chor und Wiener Solisten zur Aufführung zu bringen.

Es werden keine Kosten und Mühen gescheut. Beim Musikverlag Arnold Schönbergs, der Universal-Edition, wird vom Ministerium des k.u.k. Hauses und des Äußern dafür sogar ein eigenes Konto eingerichtet.

Der Minister, Ottokar Czernin persönlich zeichnet die Honorare der Gesangssolisten ab.

Für die Bass-Partie des Bauern in den „Gurreliedern“ ist der jüngere Bruder des Komponisten, Heinrich Schönberg (1882-1941), vorgesehen. Auf persönliche Weisung des Ministers – der Nachfolger von Czernin ist Stephan Burián – wird am 15. Juni 1918 die Beurlaubung des Feldwebels des I.R.Nr.72, Heinrich Schönberg für die Aufführungen in der Schweiz genehmigt. Heinrich Schönberg soll für die Zeit vom 16. August bis zum 1. Dezember 1918 vom Dienst in Skutari beurlaubt werden. Am 19. August 1918 verweigert jedoch das Armee-Oberkommando die Beurlaubung Heinrich Schönbergs für die Schweizer Aufführungen, so dass zu diesem Zeitpunkt die Partien der Waldtaube (Mezzosopran oder Alt) und des Bauern (Bass) noch nicht besetzt sind.



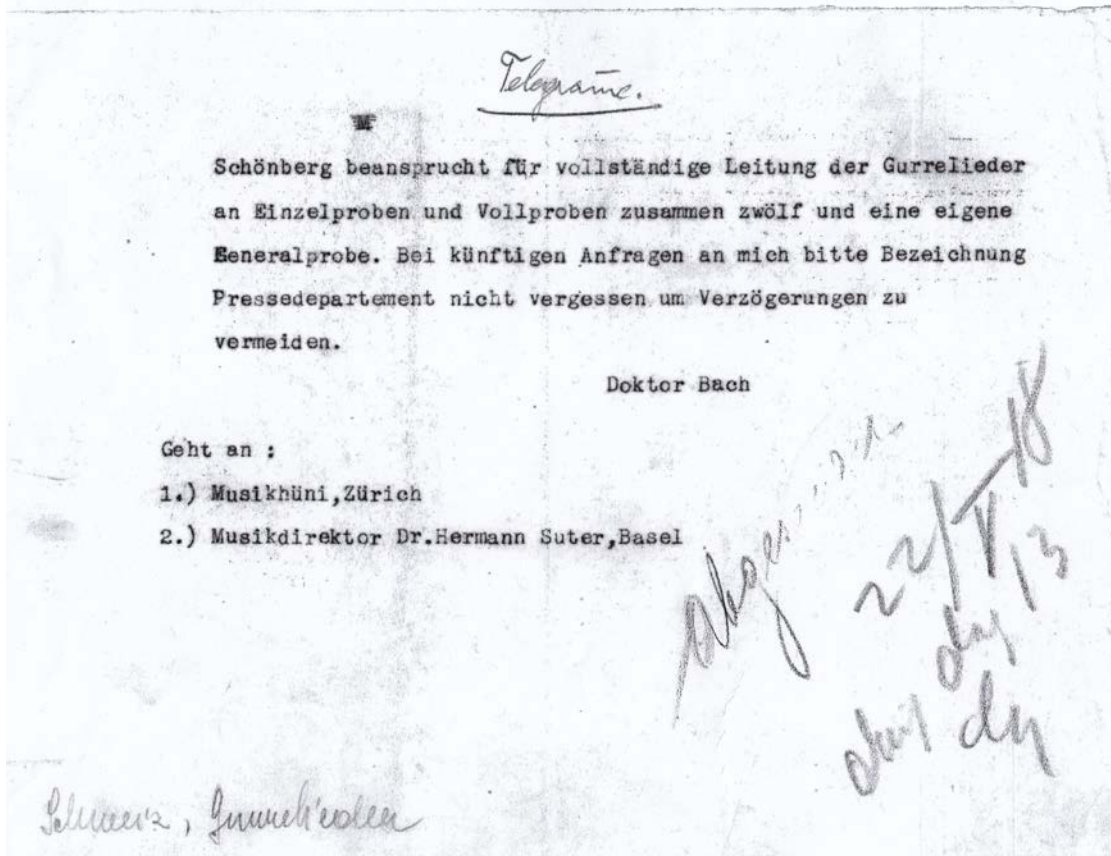
Planung der Aufführungen der „Gurrelieder“ in der Schweiz (links) – Anforderung des Bruders des Komponisten und Sängers, Heinrich Schönberg, für die Aufführungen in der Schweiz (Mitte) – Honorarvorschusszahlung an Arnold Schönberg (rechts).

Der Minister, Ottokar Czernin persönlich zeichnet die Honorare der Gesangssolisten ab. Für die Bass-Partie des Bauern in den „Gurreliedern“ ist der jüngere Bruder des Komponisten, Heinrich Schönberg (1882-1941), vorgesehen. Auf persönliche Weisung des Ministers – der Nachfolger von Czernin ist Stephan Burián – wird am 15. Juni 1918 die Beurlaubung des Feldwebels des I.R.Nr.72, Heinrich Schönberg für die Aufführungen in der Schweiz genehmigt. Heinrich Schönberg soll für die Zeit vom 16. August bis zum 1. Dezember 1918 vom Dienst in Skutari beurlaubt werden. Am 19. August 1918 verweigert jedoch das Armee-Oberkommando die Beurlaubung Heinrich Schönbergs für die Schweizer Aufführungen, so dass zu diesem Zeitpunkt die Partien der Waldtaube (Mezzosopran oder Alt) und des Bauern (Bass) noch nicht besetzt sind.

Die Aufführungen der „Gurrelieder“ sind in der Schweiz für den Herbst 1918 vorgesehen. Am 7. Oktober 1918 werden über das für die „Gurrelieder“-Aufführungen vom Ministerium des k.u.k. Hauses und des Äußern bei der Universal-Edition eingerichtete Konto erste Vorschüsse ausbezahlt.

Das Ende des Großen Krieges und die damit verbundene Auflösung der Habsburgischen Administration und deren Vielfachmonarchie – am 31. Oktober 1918 hatte Ungarn dem Erzhaus Habsburg die cis- und transleithanische Realunion aufgekündigt – mit den Verzichtserklärungen vom 11. November 1918 des Kaisers Karl I. und vom 13. November 1918 des Königs Karl IV. auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften bedeutet aber auch das Ende des großen künstlerischen Projektes des Ministeriums des k.u.k. Hauses und des Äußern, die „Gurrelieder“ in der Schweiz unter der musikalischen Leitung des Komponisten zur Aufführung zu bringen. Daher gibt der Nachlassverwalter des Ministeriums des k.u.k. Hauses und des Äußern, Friedrich Wiesner, am 2. Dezember 1918 auch an Arnold Schönberg eine Zahlung eines Vorschusses in der Höhe von 3000 Kronen frei, „diese Summe wird bei der Aufführung der Gurre-Lieder in der Schweiz unter Herrn Schönberg von seinem mit 8000 Kronen seinerzeit vereinbarten Honorar in Abzug gebracht.“

Die Aufführungen werden nie stattfinden. Schönberg dirigiert die „Gurrelieder“ 1920 in Amsterdam. Spätestens zu diesem Zeitpunkt hat er den Rest des Honorars erhalten.



Bericht von David Josef Bach über den Stand der Vorbereitungen der Aufführungen der „Gurrelieder“ unter der Leitung des Komponisten in der Schweiz.

Ein spannender und interessanter und bislang unbekannter Abschnitt der Musikgeschichte, der in seiner Komplexität durchaus Züge des Romans „Der Mann ohne Eigenschaften“ von Robert Musil annimmt. Zur Erinnerung: ein Erzählstrang in Robert Musils Roman widmet sich der so genannten „Parallelaktion“, das ist die Einrichtung einer Kommission zur Organisation des bevorstehenden 70jährigen Thronjubiläums des Vielfachmonarchen aus dem Erzhaus Habsburg, Franz Joseph I. Durch den Tod der Apostolischen Majestät wird zwar die Tätigkeit der Kommission obsolet, sie existiert aber trotzdem weiter.

Dieses Ausstellungsprojekt wird in Verbindung mit dem Konzertprojekt der „Schönberg-Variationen“ von Viktor Ullmann gezeigt.

Klagenfurt Hauptbahnhof 4.8.2017 20.00 Uhr, Ausstellungseröffnung durch Landeshauptmann Peter Kaiser und Landtagspräsident Reinhart Rohr

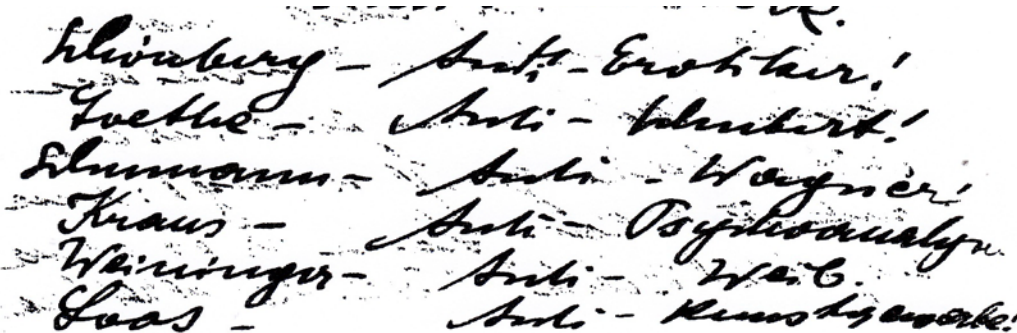
„Schönberg-Variationen“ von Viktor Ullmann

zur Präsentation der Ausstellung zu neuen unerforschten Quellen zu Arnold Schönberg und seiner Tätigkeit für die k.u.k. Wehrmacht, das Kriegspressequartier des k.u.k. Kriegsministeriums und des Ministeriums des k.u.k. Hauses und des Äußern vom 6. September 1917 bis 2. Dezember 1918

Klavier: David Hausknecht

Kurator der Ausstellung: Herbert Gantschacher

1911 komponierte Arnold Schönberg (1874-1951) sechs kleine Klavierstücke, die im Werkverzeichnis unter Opuszahl op.19 geführt werden. 1911 ist auch das Jahr, in dem Viktor Ullmann zu komponieren begonnen hatte, darüber schrieb Viktor Ullmann während seiner Zeit als Soldat an der Front aus Barcola, einem Stadtteil von Triest, 1918 an seine Freundin Anny Wottitz.



Schönberg - Anti-Erotiker!
 Goethe - Anti-Idiotie!
 Hummer - Anti-Wagner!
 Kraus - Anti-Psychoanalyse!
 Waininger - Anti-W.B.
 Loas - Anti-Kunstwerke!

Im Brief vom 21. März vom Standort an der Front – das ist der Beobachtungsstand bei Schloß zu Duino – nennt Ullmann Schönberg einen „Anti-Erotiker!“

Ullmann besuchte in Wien das Rasumofsky-Gymnasium im III. Bezirk, zu seinen Schulkameraden zählten unter anderem Gerhart Eisler, der Bruder des Komponisten Hanns Eisler, und Joseph Travniček, der wie Ullmann auch komponierte. So gesehen ist es selbstverständlich, dass sich die jungen Leute schon als Gymnasiasten für das musikalische Werk von Arnold Schönberg interessiert haben.

Ullmann selbst hat der Uraufführung der „Gurrelieder“ am 13. Februar 1913 unter der musikalischen Leitung des Komponisten Franz Schreker beigewohnt und berichtet darüber seiner Freundin Anny Wottitz im Brief vom 11. November 1917: Ein Wildfremder neben mir rief nach Gurrelieder II: „Muß das ein Mensch sein ...“. Auch dem „Skandalkonzert“ am 31. März 1913 unter dem Dirigat von Arnold Schönberg wohnte Ullmann bei, das Konzert musste wegen Tumulten im Publikum abgebrochen werden. Nur zwei Monate später kam es am 29. Mai 1913 in Paris zur tumultartigen Uraufführung von Igor Strawinskys „Le Sacre du Printemps“ in der Choreografie von Sergei Pawlowich Diaghilev.

Viktor Ullmann besucht dann auch gemeinsam mit Joseph Travniček das Kompositionsseminar von Arnold Schönberg 1918 und 1919, an dem auch Ullmanns Freundin Anny Wottitz und deren gemeinsame Freundin Friedl Dicker-Brandeis teilnahmen.

In Prag beschäftigt sich Viktor Ullmann mit den sechs kleinen Orchesterstücken von Arnold Schönberg und wählt für seine „Schönberg-Variationen“ das Klavierstück Nr. IV aus. Ullmann schließt das Werk Anfang Oktober 1925 ab, am Mai 1925 kommt es dann in einem Konzert des Literarisch-künstlerischen Vereins zur Uraufführung.



Das Originalthema von Arnold Schönberg, Takte 1-5, für den Variationszyklus von Viktor Ullmann

Das Werk besteht aus 21 Variationen und Doppelfuge, und Ullmann wird im Prager Tagblatt kritisch gewürdigt: „Erstaunlich bleibt Ullmanns Phantasie in der Ausschrotung der klavieristischen Möglichkeiten des Satzes, in der Anhäufung der technischen Schwierigkeiten, die dem Gesetz der Bewältigung zu widerstreben scheinen.“ Für die Komposition der Prager Fassung der „Schönberg-Variationen“ erhält Ullmann ein Stipendium. Von diesem Werk Ullmanns ist keine Note erhalten geblieben. Hingegen sind die Noten der zweiten Fassung für Klavier aus dem Jahr 1929 – gespielt mit großem Erfolg beim Genfer Musikfest der IGNM – und der zweiten Fassung für Klavier aus den Jahren 1933/34 erhalten geblieben.



Die ersten fünf Takte der ersten Variation von Viktor Ullmann komponiert 1933 und 1934.

In diesen beiden Fassungen der „Schönberg-Variationen“ ist auch schon unüberhörbar Ullmanns eigener musikalischer Stil zu finden. Es ist dies eine Art neuer Harmonik im Spannungsfeld von Tonalität und Atonalität, die Ullmann selbst als „Polytonalität“ charakterisierte in Verbindung des musikalischen Ausdrucks und der formalen Gestaltung. In einem Brief an den Komponisten Karel Reiner vom 25. August 1938 stellt Viktor Ullmann die musikalischen Schulen von Arnold Schönberg und Alois Hába gegenüber: „Der Schönbergschule verdanke ich strenge – will sagen logische Architektonik und Liebe zu den Abenteuern der Klangwelt, der Hábaschule die Verfeinerung des melodischen Empfindens“. Ullmann hatte bei Alois Hába nach seiner Rückkehr nach Prag 1933 in der Abteilung für mikrotonale Musik am Prager Konservatorium einige Kurse belegt.

Im Konzertprogramm werden nun die sechs Klavierstücke von Arnold Schönberg in den korrespondierenden Spiegel der beiden „Schönbergvariationen“ Ullmanns gestellt.

Die Klavierwerke von Schönberg und Ullmann werden im Rahmen der Ausstellung über Arnold Schönbergs Tätigkeit für die k.u.k. Wehrmacht, das Kriegspressequartier des k.u.k. Kriegsministeriums und des Ministeriums des k.u.k. Hauses und des Äußern vom 6. September 1917 bis 2. Dezember 1918 als Konzert zur Ausstellungseröffnung gespielt. Denn gänzlich unbekannt ist die Arbeit von Arnold Schönberg für die Propaganda der Habsburgischen Vielfachmonarchie, die von Herbert Gantschacher in Archiven gefunden worden sind eigentlich bei der Suche von Dokumenten nach der Militärzeit von Viktor Ullmann. Eine detaillierte Beschreibung der Ausstellung findet sich im Abschnitt Einzelthemenausstellungen unter dem Titel „Lieber Freund!“

**Klagenfurt Hauptbahnhof 4.8.2017 20.00 Uhr
PREMIERE**

"Zehntausend Kilo Phosphor."

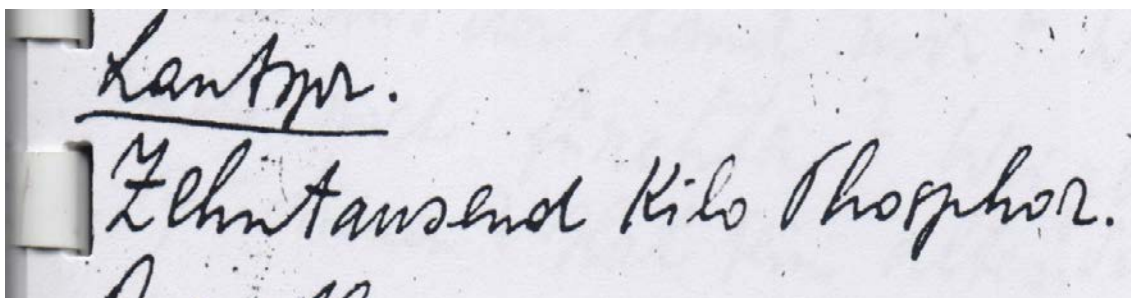
Ein interdisziplinäres Kunstprojekt mit Musik & Literatur, alten & neuen Texten, Raum- und Textinstallation 2017 – Hauptbahnhof Klagenfurt

Gesang & Chorleitung: Bernhard Wolfsgruber und der Projektchor

Musik: David Hausknecht (Klavier), Adi Schober (Schlagwerk)

Raum- & Textinstallation: 1000&

Kompositionen & Musikalische Leitung: Alexander Radvilovich



"Zehntausend Kilo Phosphor." Viktor Ullmann Originalpartitur Theresienstadt 1943/44.

Aus einem historischen Kontext heraus wird diese Produktion unter Mitwirkung von KünstlerInnen und Künstlern aus den sprachlich nach wie vor getrennten so genannten Hochkultur und Volkskultur ein gemeinsames interdisziplinäres Projekt, das sich dem Gemeinsamen verbunden weiß und das Trennende hintanstellt und sich der zeitgemäßen Umsetzung stellt.

Neue Texte, neue Kompositionen sowie visuelle und musikalische Umsetzung in den Räumen und am Gelände der Klosterruine Arnoldstein werden unter Benutzung von Zitaten zu einem neuem Projekt zusammengefügt im Kontext der Jahre 1915-2015.

Dass dies im historischen bereits funktioniert hat, beweisen die Volks- und Kriegsliedersammlungen des Bela Bartók, Zoltan Kodály und Bernhard Paumgartner sowie die musikalischen Werke dieser drei Komponisten. Auf der Suche nach Volksliedern unternimmt der ungarische Komponist Bela Bartók (1881-1945) vor dem Großen Krieg ausgedehnte Reisen durch Ungarn, Rumänien, der Slowakei und dem Nahen Osten. Dabei sammelte er an die zehntausend Lieder, die er selbst vor Ort transkribierte oder mit einem Phonographen auf Wachswalzen aufnahm.. Der Beginn des Großen Krieges im August 1914 unterbricht die Suche nach Volkslieder. Für den Dienst in der k. u. k. Wehrmacht ist Bartók zwar untauglich, jedoch wird er zum Leiter der Musikabteilung des Kriegspressequartiers in Budapest bestellt und dabei von seinem Komponistenkollegen Zoltán Kodály (1882-1967) unterstützt. In Wien leitet der Dirigent und Komponist Bernhard Paumgartner (1887-1971) die Musikabteilung. Sie veranlassen die Sammlung von Soldatenliedern. Es werden die Noten gesammelt beziehungsweise nach Gesang aufgeschrieben Diese Lieder werden zum Teil nun auch schon mit einem Phonographen aufgezeichnet. Noten und Aufnahmen sind heute noch teilweise erhalten. Gemeinsam geben sie für die k. u. k. Wehrmacht ein Liederbuch für Soldaten heraus, das mehrere Auflagen erlebt.

Der Komponist Viktor Ullmann (1898-1944) ist während seiner gesamten Großen Krieges Artilleriebeobachter bei der 38cm Haubitze der Batterie Nr. 4 des Bataillons Nr. 5 des Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 1 Dienst zugeteilt. Bei dieser Einheit wird Ullmann nun seine gesamte aktive Wehrdienstzeit als "Einjährig Freiwilliger Aspirant" verbringen. Die von Škoda produzierte 38cm Haubitze ist jene Artilleriewaffe mit der größten Zerstörungskraft im Großen Krieg und unterliegt der Geheimhaltung. Ullmann wird als Artilleriebeobachter auch Zeuge des Gasangriffs bei Bovec / Plezzo / Flitsch vom 24. Oktober 1917.

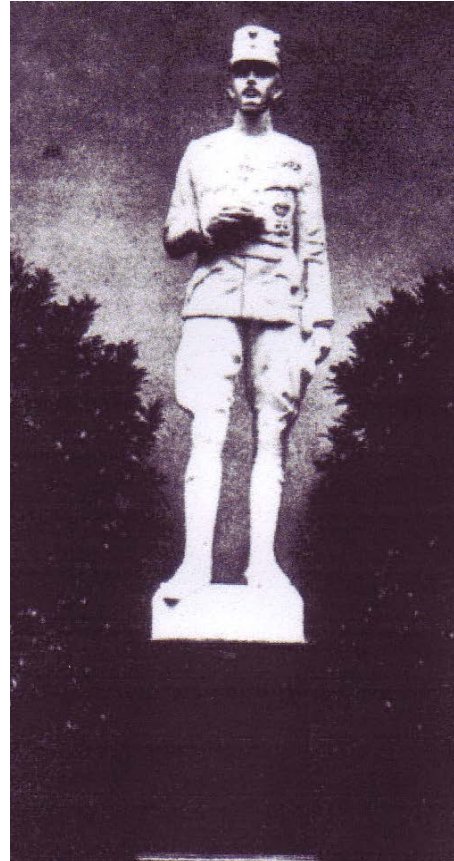
Auch als Musikoffizier seines Bataillons ist Ullmann im Großen Krieg tätig. Er verfügt über eine eigene Kapelle, die in der Besetzung seiner später im Konzentrationslager komponierten Oper "Der Kaiser von Atlantis oder Die Todt-Verweigerung" sehr ähnelt. In dieser Oper wird Ullmann in Theresienstadt seine Erfahrungen aus dem Großen Krieg verarbeiten.

Das interdisziplinäre Kunstprojekt aus den Bereichen der Musik, der Literatur und der bildenden Kunst wird sich nun der Oper "Der Kaiser Atlantis oder Die Todt-Verweigerung" bedienen, ein Zitat aus der Oper ist auch der Titel dieser Produktion: "Zehntausend Kilo Phosphor." und nimmt dabei Bezug auf den Beginn der letzten Isonzoschlacht am 24. Oktober 1917 um 2.00 Uhr Früh bei Bovec / Flitsch / Plezzo, die Ullmann als Artilleriebeobachter sah.

Klagenfurt Hauptbahnhof 5.8.2017 20.00 Uhr
URAUFFÜHRUNG / PREMIERE

„Der letzte Schlachtenlenker“

Eine Ausstellung über den Feldherrn Kaiser und König Karl
kuratiert von Herbert Gantschacher



An der Front zeichnet der Vielfachmonarch Karl General Krauss für die erfolgreiche Angriffsplanung für die letzte Isonzoschlacht im November 1917 aus (links) – In der Zeitschrift „Wiener Bilder“ Nr. 51 vom Dezember 1917 wird über die Isonzoausstellung in Berlin berichtet, die vom k.u.k. Kriegspressequartier in der Akademie der Künste gezeigt worden ist. Die Statue des siegreichen Feldherrn in Felduniform, Kaiser Karl stand vor dem Eingang zum Hauptsaal. Die Statue ist vom Bildhauer G. S. Herrmann angefertigt worden (rechts).

Diese Ausstellung ist nicht dem Friedenskaiser und –könig Karl sondern dem siegreichen Feldherrn Karl gewidmet, der für die Habsburgische Vielfachmonarchie den letzten militärischen Sieg errungen hat.

Neu entdeckte Dokumente zeigen seine Rolle in der letzten Isonzoschlacht von einer bisher nicht bekannten Seite.

Die eigene Armeeführung wollte Karl als Feldherrn nicht an der Front gegen Italien sehen. Doch der oberste Feldherr der kaiserlichen und königlichen Wehrmacht war beim letzten Sieg persönlich anwesend, wie, das zeigt diese Ausstellung.

Ausstellung in den Räumlichkeiten der Klosterruine Arnoldstein Eröffnung am 6.August 2017 um 9.00 Uhr (geöffnet bis 30.August 2017)

"Das Prinzip Gabriel in Theresienstadt"

Eine interdisziplinäre Installation von Burgis Paier nach einem Text von Dževad Karahasan



Der Eingang zum Zellentrakt im k.u.k. Militärhochsicherheitsgefängnis in der Kleinen Festung von Theresienstadt, in dem Gavrilo Princip, Nedeljko Čabrinović und Trifko Grabež ab Herbst 1914 bis zum Tod inhaftiert worden sind (links) und den Bedingungen der andauernden Dunkelhaft (rechts).

Die bildende Künstlerin Burgis Paier gestaltet nach einem Text des Dichters Dževad Karahasan über Gavrilo Princip eine szenische Installation des Textes mit Puppen und Figuren. Dabei werden die Puppen und Figuren aus dem Kontext des Theresienstädter Militär-Hochsicherheitsgefängnis aus dem Jahr 1914 in einen zeitgenössischen Kontext für 2015 gestellt.

Gavrilo Princip, Nedeljko Čabrinović und Trifko Grabež sind nach dem Doppelmord von Sarajevo im Oktober 1914 zu lebenslanger Haft verurteilt worden, Princip war zur Tatzeit am 28. Juni 1914 noch minderjährig gewesen.

Die Haft verbrachten sie im k.u.k. militärischen Hochsicherheitsgefängnis von Theresienstadt in Einzelzellen in Dunkelhaft, Gavrilo Princip war zu Haftbeginn in seiner Zelle noch zusätzlich angekettet.

Martin Pappenheim war Militärpsychiater der k.u.k. Wehrmacht und war 1916 im k.u.k. Hochsicherheitsgefängnis von Theresienstadt für den Gesundheitszustand von Gavrilo Princip verantwortlich.

Im Zuge dieser Arbeit verfasste Pappenheim einige Texte über Gavrilo Princip und erhielt von diesem auch einige schriftliche Aufzeichnungen. Zwei dieser Briefe haben sich in einem Büchlein mit dem Titel "Gavrilo Princip's Bekenntnisse" erhalten. Das Büchlein erschien 1926 in Wien. In der Österreichischen Nationalbibliothek sollte sich ein Büchlein laut Katalog erhalten haben, doch dieses ist verschwunden. Durch Glück ist das Büchlein jedoch als Mikrofilm erhalten geblieben.

Nedeljko Čabrinović in Theresienstadt am 23. Jänner 1916, Trifko Grabež ebendort am 21. Oktober 1916 und Gavrilo Princip am 28. April 1918, die Todesursache bei allen drei war Tuberkulose, das war den Haftbedingungen in Theresienstadt geschuldet.

Installation in den Räumlichkeiten der Klosterruine Arnoldstein Eröffnung am 6. August 2017 um 9.00 Uhr (geöffnet bis 30. August 2017)

„Onafhankeljkheid“

Ein Stück daDa mit Parolen, Manifesten, Stücken, regierungsfreundlichen Schauspielen, Szenen aus der Revolutionären Theater-Bibliothek und Kompositionen von **Viktor Ullmann**, **Johann Dada**, Bergmann & Co., Raoul Hausmann, Wladimir Majakowski, Romain Rolland, Friedrich Georg Nicolai, Man Ray, Maurice Maeterlinck, ZENTRALAMT DES DADAISMUS, Novembergruppe, F.T. Marinetti, Paul Scheerbart, De Stijl, Theo van Doesburg, Paul Klee, Hugo Ball und Francesco Cangiullo

Inszenierung: Herbert Gantschacher

Bühne + Kostüme: Sanzaba Dimna

Lichtgestaltung: Bidpai

Gebärdensprachcoach: Horst Dittrich

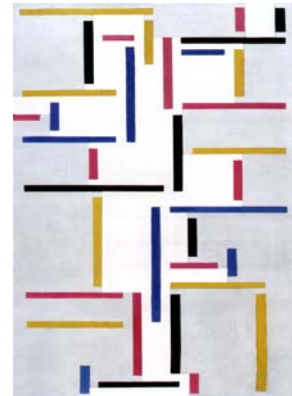
Piano: Rita Hatzmann

Es spielen, tanzen und singen: Rita Hatzmann, Werner Mössler, Markus Rupert und Markus Pol

Künstlerische Manifeste und neue künstlerische Bewegungen sind immer prägend für Zeiten Großer Umbrüche. Eine solche Zeitenwende ist die Zeit vor dem Großen Krieg, während des Großen Krieges 1914-1918 und nach dem Großen Krieg waren solche Manifeste und Bewegungen prägende Elemente.



KARAWANE
 jolifanto bambla ö falli bambla
 grossiga m'pfa habla horem
égiga goramen
 higo bloiko russula huju
 hollaka hollala
anlogo bung
 blago bung
 blago bung
bossö fataka
 u u u
 schampa wulla wussa ólobo
hej tatta görem
 eschige zunbada
 wulinbu ssubudu ulaw ssabudu
 tumba ba- umf
kusagauma
 ba - umf



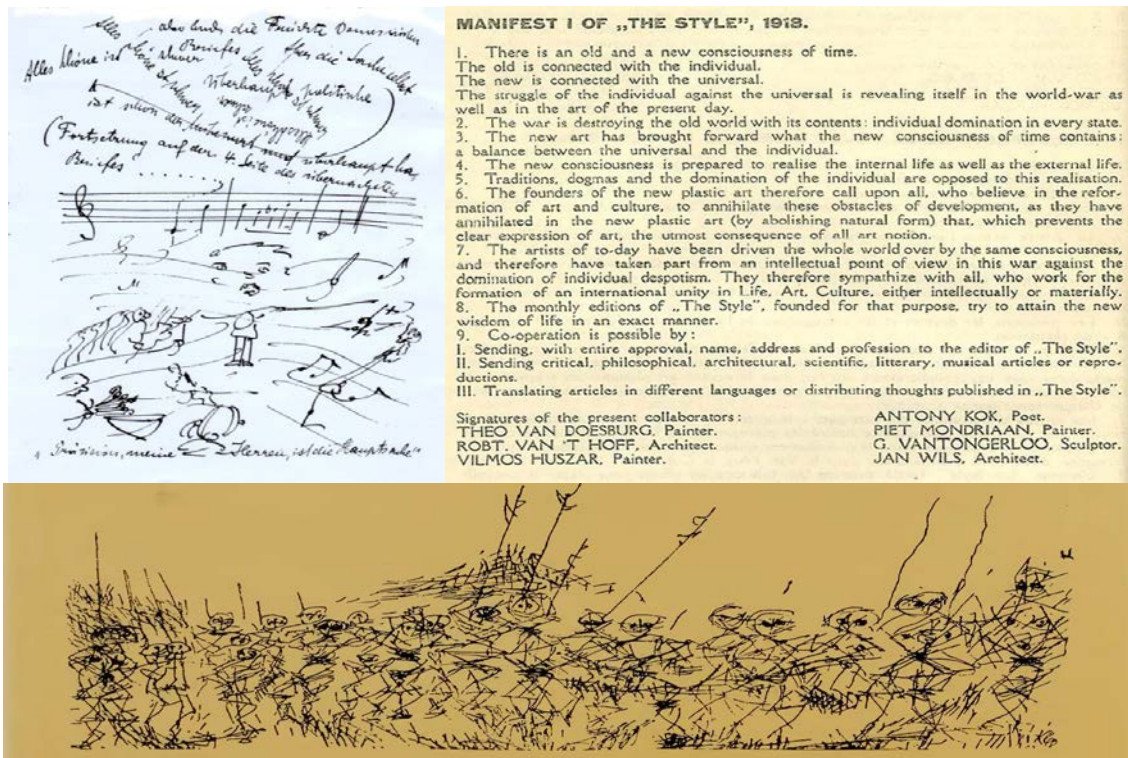
„Le Futurismo“ von Filippo Tommaso Marinetti erschienen 1909 im „Le Figaro“ (links) – ein DADA-Lautgedicht von Hugo Ball, einem der Gründerväter der DADA-Bewegung (Mitte) – Theo van Doesburg „Notation eines russischen Tanzes“ (rechts).

Eines der bekanntesten Manifeste dieser Zeit war das „futurische Manifest“ von Filippo Tommaso Marinetti (1876-1944). Die italienischen Futuristen verstanden sich als Avantgardisten. Sie träumten auch den „Traum vom künstlerischen Krieg“.

DADA oder Dadaismus war eine künstlerische und literarische Bewegung, die 1916 von Zürich aus ihren Ausgang nahm und sich durch die Ablehnung „konventioneller“ Kunst auszeichnete. Eines der Kennzeichen der DADA-Bewegungen war das Lautgedicht.

Im Wesentlichen ist DADA eine Revolte gegen die Kunst von Seiten der Künstler selbst gewesen, die die Gesellschaft und deren Wertesystem ablehnten.

Ein "Kriegerischer Stamm" marschiert im Bild von Paul Klee (1879-1940), veröffentlicht von Herwath Walden (1878-1941) in seiner Galerie und Zeitschrift "Der Sturm" 1916 in Berlin. Paul Scheerbart (1863-1915) wiederum parodiert in seiner "Revolutionären Theaterbibliothek" den „American Dream“. Paul Scheerbart starb am 15. Oktober 1915 infolge eines Gehirnschlags. Von Walter Mehring stammt die unbewiesene Behauptung, Scheerbart sei an Entkräftung gestorben: Er habe als ein überzeugter Pazifist aus Protest gegen Großen Krieg jede Nahrungsaufnahme verweigert.



Dadaistische Komposition von Viktor Ullmann aus der Zeit des Großen Krieges, vom 11. August 1917 (links oben) - Manifest der Künstlergruppe „De Stijl“ aus dem Jahr 1918 (rechts oben) - "Kriegerischer Stamm" von Paul Klee (unten).

Und von Viktor Ullmann (1898-1944) wird eine dadaistische Komposition mit dem Titel „Präzision, meine Herrschaften, ist die Hauptsache“ aus der Zeit des Großen Krieges – komponiert am 11. August 1917 – Teil des Projektes.

In den Tiefen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs findet sich auch eine DADA-Entdeckung, da ist eine geheime Korrespondenz zwischen dem k.-u. Ministerpräsidenten Tisza und dem k.u.k. Minister des k.u.k. Hauses und des Äußern Burián aus dem Jahr 1915 entdeckt worden, die einem gewissen Johann Dada die Schuld zum Beginn des Weltkrieges im Jahr 1914 einräumt. Dieses DADA-Zeitdokument wird nun erstmals exklusiv als Theater im Originalwortlaut der Öffentlichkeit vorgestellt.

1917 wurde mitten im Großen Krieg in Leiden (Niederlande) die Künstlergruppe "De Stijl" gegründet. Ihr Anliegen war es, sich vollständig von den Darstellungsgrundsätzen der traditionellen Kunst abzuwenden und eine neue, völlig abstrakte Formensprache zu erarbeiten, die auf der Variation von wenigen elementaren Prinzipien der bildnerischen Gestaltung (waagrecht/senkrecht, groß/klein, hell/dunkel und den Grundfarben) beruhte. Das bedeutet die Reduktion von Farben auf die drei Primärfarben Rot, Gelb und Blau sowie die Nichtfarben Schwarz, Grau und Weiß.

Als Reaktion auf die revolutionären Verhältnisse im November 1918 konstituierte sich Ende 1918 die Novembergruppe, in der sich Künstler, Architekten, Schriftsteller und Komponisten unterschiedlichster Richtungen. Sie forderten Einfluss auf die Kunstpolitik, wie beispielsweise die Mitarbeit bei öffentlichen Bauaufgaben, bei der Kunstgesetzgebung sowie bei der Vergabe von Ausstellungsräumen, und organisierten zahlreiche über die bildende Kunst hinausweisende Veranstaltungen wie Konzertabende zeitgenössischer Musik oder Filmvorführungen.

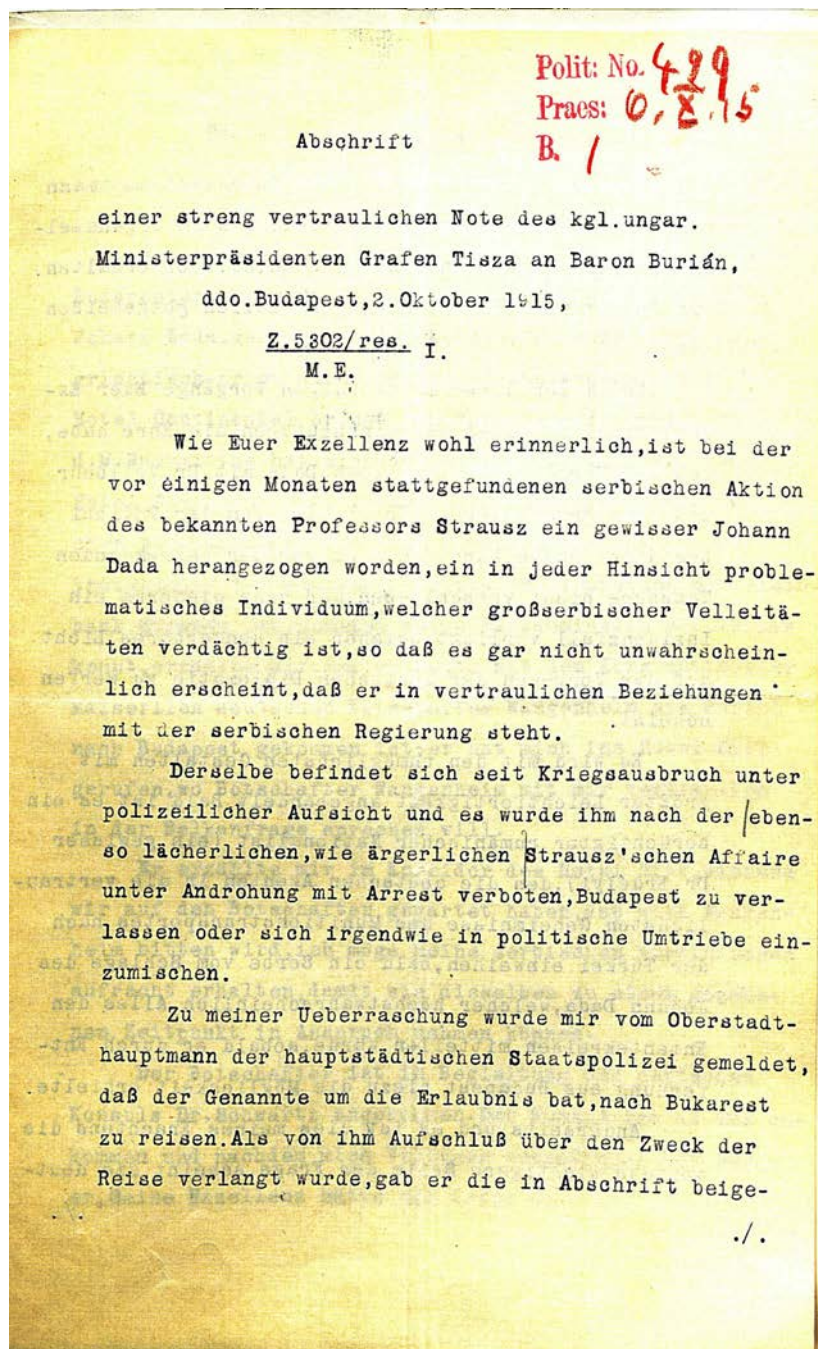
Die Wirklichkeit des Krieges hat der Arzt und Physiologe Friedrich Georg Nicolai (1874-1964) im August 1918 folgendermaßen beschrieben: „Jetzt kenne ich den Krieg; jetzt weiß ich, welche furchtbare Macht die Dämonen der Vergangenheit auch über uns neuzeitliche Menschen besitzen und jetzt hasse ich den Krieg – wenigstens den Krieg des zwanzigsten Jahrhunderts“ und Nicolai war der Arzt der deutschen Kaiserin. Von Friedrich Georg Nicolai stammt auch das grundlegende Werk „Die Biologie des Krieges“, in dem er die Nutzlosigkeit von Kriegen nachweist. Aktueller können Texte, Kompositionen und Bilder gerade jetzt nicht sein!

Vor hundert Jahren ist 1916/1917 europa- und weltweit die „DaDa“-Bewegung entstanden auch als Protest gegen den Krieg!

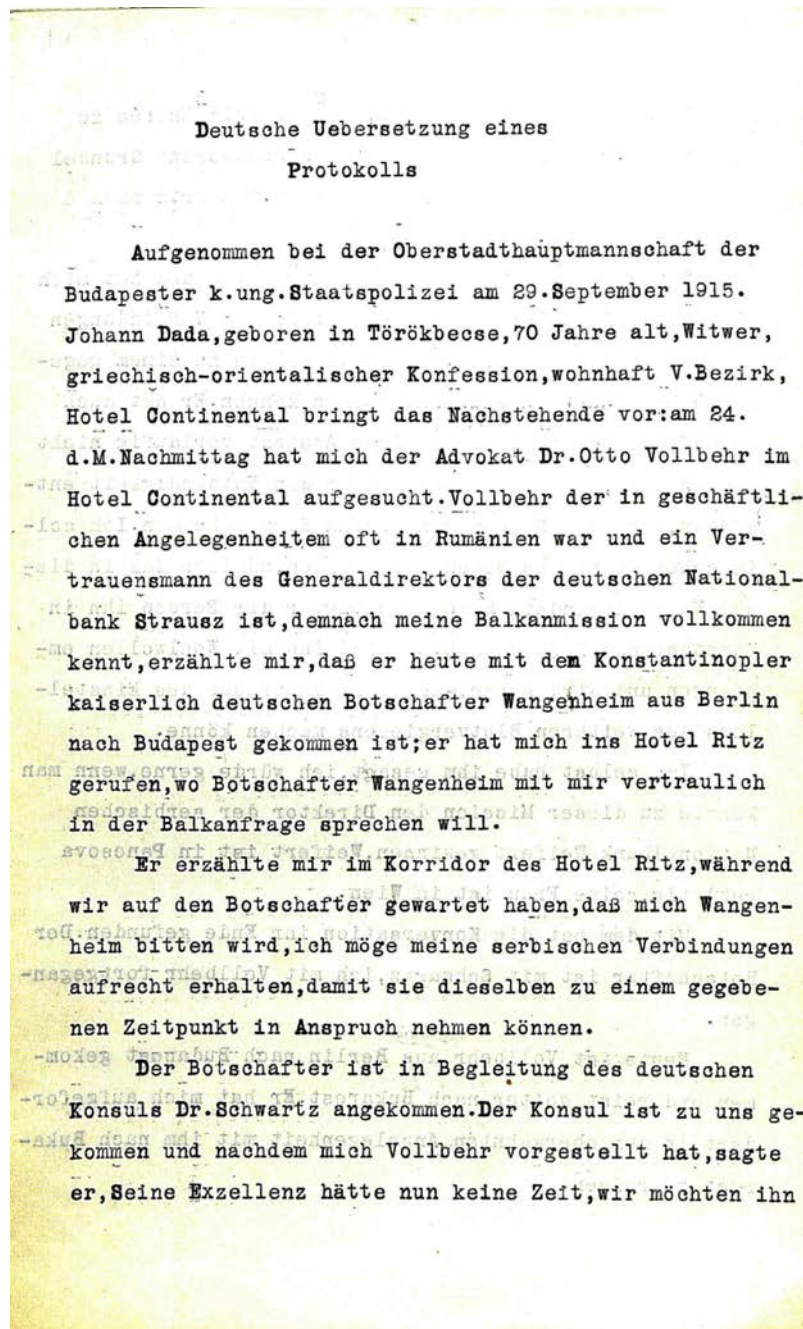
Klosterruine Arnoldstein
6.August 2017, 20.00 Uhr



Viktor Ullmann „Präzision, meine Herrschaften, ist die Hauptsache“ eine dadaistische Komposition aus der Zeit des Großen Krieges, komponiert am 11. August 1917



Der dadaistische Fund aus dem Österreichischen Staatsarchiv betreffend Johann Dada in Auszügen (Anfang der Abschrift)



**Der dadaistische Fund aus dem Österreichischen Staatsarchiv betreffend
 Johann Dada in Auszügen (Anfang des Protokolls)**

Im übrigen sagte mir auch Wangenheim, daß es am besten wäre, wenn ich mit Vollbehr, der aus Berlin zurückkommen wird, nach Bukarest beziehungsweise nach Sofia reisen würde.

Ich habe jetzt dem Vollbehr erklärt, daß ich heute nicht reise, sondern wenn es möglich sein wird, ihm in den nächsten Tagen folgen werde.

Datum wie oben.

Johann Dada m.p.

Der dadaistische Fund aus dem Österreichischen Staatsarchiv betreffend Johann Dada in Auszügen (Ende des Protokolls).

**„Kein einziges Gesicht - Nachtwache“
von Andreas Latzko und Giuseppe Ungaretti
NEUINSZENIERUNG**

Inszenierung: Herbert Gantschacher
Bühne + Kostüme: Sanzaba Dimna
Lichtgestaltung: Bidpai
Es spielen: Werner Mössler und Markus Rupert

Sowohl Andreas Latzko (1876-1943) als auch Giuseppe Ungaretti (1888-1970) waren als Soldaten in der Südwestfront im Großen Krieg zwischen dem italienischen Königreich und der Habsburgischen Vielfachmonarchie, Latzko erkrankte an Malaria, musste jedoch an der Front bleiben, bis er nach einem schweren italienischen Artillerieangriff in der Nähe von Gorizia einen schweren Schock erlitt und als Kriegszitterer dienstunfähig wurde. 1917 schrieb er in Davos auf Kur sechs Novellen für sein Buch "Menschen im Krieg", das sich mit der Situation des Krieges an der Isonzofront auseinandersetzte. Noch im selben Jahr erschien das Buch im Zürcher Rascher Verlag. Das Buch wurde ein großer Erfolg und in 19 Sprachen übersetzt und in allen kriegführenden Staaten verboten. Latzko selbst wurde deshalb vom Armee-Oberkommando der k.u.k. Wehrmacht degradiert. 1918 folgte dann der Roman "Friedensgericht". 1933 wurden seine Bücher von den Nationalsozialisten verbrannt. Auf der Flucht vor den Nationalsozialisten kam er nach New York in die USA, wo er am 11. September 1943 verarmt starb.



Zwei Buchtitel von Latzko mit Ungaretti als Soldat im Großen Krieg dazwischen.

Sowohl Latzko als auch Ungaretti zeigen exemplarisch die Schrecken des Krieges. Latzko zieht auch als Mensch daraus seine Konsequenzen. Ungarettis verläuft anders, seiner Nähe zum Faschismus verdankte er in den dreißiger Jahren seine Karriere politischer Beamter im italienischen Außenamt, der er als Pressesprecher diente.

Andreas Latzko schildert in "Kein einziges Gesicht" die Situation eines traumatisierten Soldaten: "Kein einziges Gesicht tauchte in seiner Erinnerung auf, Monate und Monate hatte er im Kreise derselben Menschen verbracht, - und kam erst jetzt dahinter, daß keiner von allen einen Kopf auf dem Halse getragen! Sonst hätte er sich doch entsinnen müssen, ob sein Feuerwerker einen Schnurrbart gehabt hatte; ob der Geschützführer vom ersten Geschütz blond oder brünett gewesen war. Aber nein! ... Nichts war ihm geblieben. Nur Grammophonplatten sah er, schwarze, scheußliche, kreisrunde Scheiben auf blutigen Blusen sitzend ... Die ganze Isonzogegegend lag plötzlich, wie eine riesige topographische Karte tief unter ihm, so wie er sie oft in illustrierten Zeitungen gesehen."

Giuseppe Ungarettis Kriegserlebnis sieht im Gedicht "Nachtwache" so aus: "Eine ganze Nacht / lang / gehockt dicht / zu einem unserer Männer / geschlachtet / mit zusammengebissenem / Mund / grinsend bei Vollmond / mit gestautem Blut / seiner Hände / schießt recht / in mein Schweigen / Ich habe geschrieben Briefe voll von Liebe // Ich war noch nie / so / eng am Leben."

Im Theater stehen nun Latzko und Ungaretti als Vertreter beider Kriegsfrenten auf einer Bühne.

Vorstellungen am 26. August 2017 Kötschach-Mauthen, Valentinalm, Cellon jeweils 10.00, 12.00, 14.00 und 16.00 Uhr

„Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ von Viktor Ullmann (Musik) und Viktor Ullmann & Peter Kien (Libretto)

NEUINSZENIERUNG für Puppen- und Figurentheater

Inszenierung: Herbert Gantschacher
 Dramaturgie: Dževad Karahasan
 Puppen und Figuren: Burgis Paier / Bühne: Sanzaba Dimna
 Lichtgestaltung: Bidpai / Choreographie: Amal Zwaisdrai
 Puppen- und Figurenspieler: Markus Rupert und Rita Hatzmann
 Musik: Originalfassung der Oper nach der Originalpartitur des Komponisten unter Mitarbeit dreier überlebender Künstler aus Theresienstadt, dem Sänger und erstem Tod-Darsteller Karel Berman und dessen Rollenbuch aus Theresienstadt, dem Geiger und Konzertmeister der Theresienstädter Proben Paul Kling sowie dem Geiger Herbert Thomas Mandl, und dem Musikwissenschaftler Ingo Schultz in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Herbert Gantschacher für ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater wiederhergestellt.

In Musik und Libretto Ullmann verwendet seine Erinnerungen an seine Militärzeit im Ersten Weltkrieg von 1916 bis 1918, das Libretto geschrieben (Mitarbeit Petr Kien) und die Musik komponiert hat er im Konzentrationslager Theresienstadt in den Jahren 1943 und 1944. In der Oper verweigert der „Tod“ dem „Kaiser“ die Dienste für dessen präventiven, totalen Krieg.



Karel Bermans Rollenbuch. Trommler, Kaiser Karl in Uniform und Puppe, „Der heilige Krieg“, „Tod und ewiges Leben“, Plastik letzte Isonzoschlacht (von links)

Ullmann selbst war im Ersten Weltkrieg Artilleriebeobachter. Im Artillerie-Handbuch ist dessen Funktion klar beschrieben. Der Beobachter arbeitet mit dem Kommando der Batterie zusammen, in dem er das Telephon, das Radio (=Funkverkehr) oder optische Signale verwendet. Wenn der Beobachter Telephon oder Radio verwendet, dann muss er zu Beginn immer die Worte „Hallo! Hallo!“ verwenden. Und die ersten Worte in der Oper lauten „Hallo! Hallo!“ benutzt von der Figur des „Lautsprechers“, der sich als einen beschreibt, „den man nicht sieht, nur hört“. Aber auch die anderen Figuren in der Oper sind mit Ullmanns Kriegserfahrung aus dem Ersten Weltkrieg verbunden. Der „Tod“ ist gekleidet als ein abgedankter Soldat. Der „Kaiser“ ist Kaiser Franz Joseph (er erklärte den Krieg und setzte somit die Apokalypse des 20. Jahrhunderts in Gang) und Kaiser Karl, der letzte, verantwortlich als Oberbefehlshaber für den Gasangriff zu Beginn der zwölften und letzten Isonzoschlacht, an der Ullmann im Oktober 1917 als Artilleriebeobachter teilnahm und den Gasangriff selbst sah. Der „Trommler“ verkündet den Krieg, so wie er es in Wirklichkeit auch tat. Der „Soldat“ trifft am Schlachtfeld einen „Bubikopf“ im Kampf Mann gegen Mann. Aber dieser „Bubikopf“ ist kein Mann, es ist ein „Mädchen“. Sie verlieben sich und beginnen so den Widerstand gegen den präventiven und totalen Krieg des „Kaisers“. Und in einem totalen Krieg sind auch Frauen involviert, denn Frauen dienten als Soldaten im Ersten Weltkrieg in den Armeen von Österreich-Ungarn, Deutschland, Serbien und Russland. Somit fußen alle Figuren der Oper auf den persönlichen Kriegserfahrungen Ullmanns während Großen Krieges. Auch musikalische Zitate aus dieser Zeit finden sich in der Oper wie Militärsignale der k.u.k. Wehrmacht (sie beginnen und beschließen auch musikalisch die Oper), die Volkshymne des Erzhauses Habsburg zitiert in Text und Musik oder auch der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“, der auch ein Soldatenlied im Großen Krieg 1914-1918 gewesen ist.

Aber Ullmann verherrlicht in seiner Oper nicht den Krieg. Sowohl im Libretto als auch in der Musik rief und ruft er auch noch heute zum Widerstand gegen jede Form von Despotismus

oder Missbrauch von Demokratie auf. Die Neuinszenierung der Oper für ARBOS wird nun als Puppentheater in Szene gesetzt, und die Figuren werden den Quellen der Oper nach geformt.

Und mit diesen beiden Aufführungen kehrt Ullmanns Oper an jene Orte zurück, die den Stoff für die Oper musikalisch und literarisch bilden, nämlich auf seinen Ort als Artilleriebeobachter bei der zwölften und letzten Isonzoschlacht am Golobar und nach Lepena ins ehemalige Offizierskasino im Seitental des Oberen Isonzotals.

Sonntag 27. August 15.30 Uhr (Abfahrt Villach Hauptbahnhof), 16.00 Uhr (Zustieg Klosterruine Arnoldstein) Lepena (ehemaliges Offizierskasino) „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ von Viktor Ullmann (Musik) sowie Viktor Ullmann und Peter Kien (Libretto) 20.00 Uhr

Dienstag 24. Oktober Wanderung auf den Golobar (ehemaliger Beobachtungsstand von Viktor Ullmann) „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ von Viktor Ullmann (Musik) sowie Viktor Ullmann und Peter Kien (Libretto) 8.00 Uhr



"Traditionen der Macht und der Kultur - Fünf Thesen zur Konzeption" von Herbert Gantschacher und Dževad Karahasan

Das Prinzip der Spiegelung verdeutlicht die Überlegungen zur Konzeption.

1. Symbol der Macht ist der Kreis, ein geschlossenes System, unbeweglich, dem mechanistischen Weltbild zuzuordnen. Symbol der Kultur ist die Spirale, ein offenes System, beweglich, dem organistischen Weltbild zuzuordnen.
2. Zentren der Macht sind immer leer. Im Zentrum des Lebens soll nicht Macht sondern Kultur stehen.
3. In "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung" sind als Vertreter der Macht der Kaiser, der Soldat, Bubikopf und der Trommler. Ihre Spiegelbilder sind Tod, Harlekin, Mädchen, Lautsprecher.
4. Starke Personen (Macht) sind passiv, sie sind im Zentrum. Schwache Personen sind aktiv, sie sind nicht im Zentrum.
5. Im Zentrum der Macht ist immer nur Platz für eine Person. Im Zentrum der Kultur ist Platz für viele.

Stationentheater III + IV + V an Schauplätzen des Großen Krieges 1917 im Kärntner Kanaltal (von Arnoldstein bis Coccau), Redipuglia, Cividale, Sveta Gora-Monte Santo, Kobarid-Caporetto-Karfreit, Grahovo, Bovec, Lepena, Vršič-Pass, Venedig (Chiesa San Eustacchio, Markusplatz, Biennale)

mit Gedichten und Texten von **Andreas Latzko, Giuseppe Ungaretti, August Stramm, Francesco Cangiullo, Paul Scheerbart, F.T. Marinetti, Alfred Liechtenstein, Maurice Maeterlinck und Wladimir Majakowski**

URAUFFÜHRUNG - NEUINSZENIERUNG

Inszenierung: Herbert Gantschacher

Bühne + Kostüme: Sanzaba Dimna

Es spielen: Werner Mössler, Markus Rupert und Herbert Gantschacher



1915 waren diese Orte im Brennpunkt kriegerischer Auseinandersetzungen, 2015 sind sie Orte künstlerischer Produktion: Kötschach-Mauthen (am Bahnhof ist noch die kriegsbedingte Größe des Bahnhofes zu erkennen, die Bahn ist ja auch nur für militärische Zwecke errichtet worden); am Cellon ist erbittert gekämpft, getötet und gestorben worden zu jeder Tages- und Jahreszeit; der Karnische Höhenweg ist heute ein Wanderweg, im Großen Krieg war er die Versorgungsstraße für die Truppen; Treffer der italienischen Artillerie im Ort Mauthen vom 3.September 1916 (Bildbeschreibungen von links nach rechts).

Eine besondere Theaterform bietet sich an den Schauplätzen des Großen Krieges im Jahr 1915 im Gailtal in Kärnten an, nämlich die Verbindung von Schauplätzen des Großen Krieges aus dem Jahr 1915 mit der Form des Stationentheaters beginnend in Arnoldstein im unteren Gailtal und weiterführend bis auf den Plöckenpass in Kötschach-Mauthen am Ende des Gailtales. Diese beiden Orte, Arnoldstein und Kötschach-Mauthen bilden die Brennpunkte im Großen Krieg an der Frontlinie ab Mai 1915.

Diese historischen Schauplätze werden nun durch die künstlerische Form des Stationentheaters miteinander verbunden. Bei der Auswahl der Autoren für dieses Stationentheater ist darauf Bedacht genommen worden, dass die Künstler sich mit der Thematik des Krieges auseinandersetzen und auch Repräsentanten von kriegführenden Parteien sind.

Der Dichter August Stramm (1874-1915) ist mit seinen expressionistischen Gedichten ein Vorläufer der modernen Dichtung, als Soldat ist er im Großen Krieg am 1.September 1915 bei Kampfhandlungen an der russischen Front getötet worden. Aus seiner posthum erschienenen Gedichtsammlung "Tropfblut" werden die Gedichte "Patrouille", "Wacht" und "Kriegsgrab" entnommen, schon die Titel der Gedichte

Der Künstler Francesco Cangiullo (1888-1977) ist Maler und Dichter des Futurismus. Die Futuristen Italiens verstehen ihre Kunst als Avantgarde. Avantgarde ist in der Militärsprache jedoch nichts anderes als eine Vorhut einer Armee, also jene Personen, die als Beobachter vor dem Tross die Situation beobachten. Solcherart verstehen sie sich als Avantgardisten eines Traums vom künstlerischen Krieg. Doch künstlerische Kriege an der realen Front des Tötens und Sterbens gibt es nicht. Kriege sind von Natur aus tödlich, in Kriegen werden vielmehr Stätten der Kunst und der Kultur vernichtet. Aus seinem theatralischen Werk wird das Stück "Detonation" entnommen.

Der Dichter Paul Scheerbart (1863-1915) ist ein Visionär des modernen Theaters, davon zeugen seine regierungsfreundlichen Schauspiele und seine Revolutionäre Theaterbibliothek, aus letzterer wird das Theaterstück "Zwei Herren" entnommen.

So entsteht an ehemaligen Orten des Krieges aus dem Jahr 1915 - Bahnhöfe, Züge, Landschaften, die Orte kriegerischer Produktion, also des Todes, waren - mit der Form des Stationentheaters im Jahr 2016 künstlerische Produktion.

ARNOLDSTEIN Klosterruine - REDIPUGLIA Sacraio - SVETA GORA Nova Gorica - KOBARID Sacraio - CIVIDALE Stazione Istorico

Samstag 29.Juli 2017, 7.30 Uhr (**Abfahrt Villach Hauptbahnhof**) und 8.00 Uhr (**Zustieg Klosterruine Arnoldstein**)

STATIONENTHEATER III „Eine schreckliche Krankheit ist ausgebrochen“ auf den Spuren zu Viktor Ullmann und dem Tod im Großen Krieg in Redipuglia (Italien), Sveta Gora (Slowenien), Cividale (Italien) und Kobarid (Slowenien) mit Paul Scheerbart „Automobiltheater“, F.T. Marinetti „Das futuristische synthetische Theater“, Alfred Lichtenstein „Abschied“, Maurice Maeterlinck „Gedanken über Sport und Krieg“, Wladimir Majakowski „Tagesbefehl an die Kunstarmee“ mit Werner Mössler, Markus Rupert und Herbert Gantschacher.

KLAGENFURT Hauptbahnhof - VILLACH Hauptbahnhof - GRAHOVO Bahnhof und Kote 500 - BOVEC Kavernen des Gasangriffs - LEPENA ehemaliges Offizierskasino - VRŠIČ-Pass - Tunnel und Russische Kapelle

Samstag 5.August 2017, 8.00 Uhr (**Abfahrt Klagenfurt Hauptbahnhof**), 8.30 Uhr (**Zustieg Villach Hauptbahnhof**), 9.00 Uhr (**Zustieg Klosterruine Arnoldstein**)

STATIONENTHEATER IV „Schwarze, kreisrunde, scheußliche Scheiben“ mit Gedichten und Texten von Giuseppe Ungaretti und Andreas Latzko mit Werner Mössler, Markus Rupert und Herbert Gantschacher. **PREMIERE**

VILLACH Hauptbahnhof - VENEDIG San Eustacchio, Markusplatz, Biennale

Montag 7.August (**Abfahrtszeit 6:50 Uhr ab Villach Hauptbahnhof/Busbahnhof mit IC-Bus ICB 831, Ankunft Venezia Tronchetto**)

STATIONENTHEATER V „Bewaffnete Horden, Flugzeuge“ und die Bombardierung Venedig mit Stationentheater an der Kirche San Eustacchio, Markusplatz und dem Gelände der Biennale für Bildende Kunst in Venedig mit Texten und Gedichten von August Stramm „Sturmangriff“ Guillaume Apollinaire „O Hand Opfer“, Wladimir Majakowski „Tagesbefehl an die Kunstarmee“ und Maurice Maeterlinck „Gedanken über Sport und Krieg“ mit Werner Mössler, Markus Rupert und Herbert Gantschacher: **PREMIERE**

Montag 7.August (**Rückfahrt 15:55 Uhr mit EC 30 ab Bahnhof Venezia Santa Lucia, Ankunft in Villach 19:11 Uhr**)

PREMIERE

SYMPOSION

„Siege überall – Inszenierung von Kriegserfolgen im Großen Krieg“

Vorträge von:

- Wolfgang Rausch** „Die zwölfte Isonzoschlacht im Spiegel der Presse“
Oberst Georg Rosempopf „Die zwölfte Isonzoischlacht aus militärischer Sicht“
Werner Delanoy „Ernest Hemingway“
Hubert Steiner "Kärnten 1917"
Herbert Gantschacher "Karl Kassowitz als Militärarzt und Otto Bauers Kriegsinvalidenaustausch"
Gerold Holzer „Gas“
Irene Suchy „Russland-Japan-1917“
Gerald Penz „Die Bombardierung Venedigs“
Alexander Radvilovich „Russische Revolutionsmusik 1917“

Am 21. November 1916 übernahm Kaiser Karl I. und König Karl IV. als Thronfolger die Amtsgeschäfte vom verstorbenen Vielfachmonarchen Franz-Joseph I. Er führt den Großen Krieg weiter, initiiert keine entscheidenden politischen Reformen in Österreich-Ungarn und denkt zwischendurch sogar an ein bisschen Frieden im Eintausch mit Gebietsgewinnen. Im Protokoll des, zu Baden, am 12. Jänner 1917 abgehaltenen Ministerrates für gemeinsame Angelegenheiten, unter dem Allerhöchsten Vorsitze Seiner Majestät des Kaisers und Königs teilt Karl I. folgende Ansichten zum Thema „Unsere Kriegsziele in Verbindung mit der Friedensfrage“ mit: „Seine Majestät geruhen hierauf die Frage der Kriegsziele zur Diskussion zu stellen. Allerhöchst derselbe gibt der Ansicht Ausdruck, daß es sich empfehlen wird, diesbezüglich ein Maximal- und ein Minimalprogramm aufzustellen. Das Maximalprogramm würde die Angliederung Kongresspolens, Montenegros und der Macwa beinhalten, ferner gewisse Rektifikationen der siebenbürgischen Grenze und schließlich in Serbien die Ersetzung der Dynastie Karageorgewich durch ein anderes Königshaus. Das Minimalprogramm hingegen würde sich auf die Forderung der vollen Integrität der Gebietes der Monarchie, auf die Erwerbung des Lovcen und auf den Wechsel der Dynastie in Serbien beschränken.“

Dieses Friedensprogramm wird gestützt durch militärische Siege. Seine Apostolische Majestät feiert 1917 im Großen Krieg Siege in der Luft, zu Wasser und zu Lande. Linienschiffsleutnant Gottfried von Banfield, bekannt als der „Adler von Triest“ erringt am 31. Mai 1917 mit einem für ihn eigens gebauten Jagdflugboot-Prototyp den ersten Sieg im Luftkrieg bei Nacht in der Luftkriegsgeschichte. Um 22:30 Uhr zwingt er ein italienisches Seeflugboot in der Nähe von Schloss Miramare zur Landung. Kaiser Karl I. ernennt mit Admiral Nikolaus v. Horthy einen neuen Flottenkommandanten, der am 15. Mai 1917 an der Südspitze des italienischen Stiefels in der Adria bei Otranto den größten Sieg der k.u.k. Flotte im Großen Krieg feiert. Als Antwort auf die italienischen Versuche, die Straße von Otranto unpassierbar zu machen, kommt es im Sommer 1917 zum größten Seegefecht zwischen der kaiserlich-königlichen Flotte und Kriegsschiffen Italiens, Frankreichs und Großbritanniens. Die österreichisch-ungarische Flotte verliert im Kampf gegen die stärkeren Feinde keine Schiffe, während die Entente zwei Zerstörer, 14 Dampfer und ein Seeflugzeug einbüßt.



Viktor Ullmanns 38cm Haubitze Batt. Nr.4 / Bat. Nr.5 in Coccau am 21.September 1917 vorm Übersetzen auf die Strasse für die Nachtfahrt über den Predilpass ins obere Isonzotal.

Und Kaiser Karl I. feiert auch den letzten großen militärischen Sieg der k.u.k. Wehrmacht. Am 10. September teilt der Kaiser dem Armeeoberkommando mit, daß er diesem mit allerhöchster Genehmigung erlaube Folgendes zu beantragen: „Seine Majestät wird bei der Operation gegen Italien den Oberbefehl selbst führen“. Mit Gottes Gnaden beginnt die k.u.k. Wehrmacht im oberen Isonzotal am 24.Oktober 1917 um 2.00 früh mit Assistenz deutscher Truppen einen Angriff mit Giftgas (Blaukreuz) gegen die italienischen Truppen bei Bovec. Die Kriegsplanung sieht vor, dass die Truppen des italienischen Königreichs an den Tagliamento zurückgeworfen werden sollen. Die italienische Armee und deren Führung werden vom Angriff der k.u.k. Truppen überrascht, obwohl Überläufer aus der österreichisch-ungarischen Armee den Italienern den geplanten Angriff verraten hatten. Italiens Armee wird bis an die Piave zurückgedrängt. Der Komponist Viktor Ullmann wird als Artilleriebeobachter Augenzeuge des Gasangriffes und schreibt an seine Freundin Anny Wottitz: „Vom Beobachtungsstand aus sahen wir auch am 24. Oktober um 2 h nachts das Gastrommelfeuer, das unsere Aktion einleitete, und beobachteten das Schießen der eigenen Batterie. Ich glaube, dieser Vorstoß war ein großer Schritt zum Frieden.“

Für diese Friedensinitiativen wird der letzte Herrscher des Erzhauses Habsburg im Jahr 2004 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen, dessen Vater als Mitglied der polnischen Legion selbst im Ersten Weltkrieg an der Front in den Karnischen Alpen kämpfte. Auf der italienischen Frontseite in Timau / Tischlbong war Giuseppe Roncalli – der spätere Papst Johannes XXIII. – als Feldkaplan tätig.

Diese von Gottes Gnaden im Jahr 1917 geschenkten Siege der k.u.k. Marine und der k.u.k. Wehrmacht waren Teil der großen Siege der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie und des Deutschen Kaiserreiches. Einen anderen großen Sieg landete das Deutsche Kaiserreich auf der politischen Ebene. Im Februar 1917 war der russische Zar Nikolaus II. gestürzt worden und eine bürgerliche Regierung unter dem Ministerpräsidenten Kerenskij hatte die Regierungsgeschäfte übernommen. Russland war jedoch auf der Seite der Entente im Krieg geblieben. Die Versorgungslage in Russland war angespannt. So fasste die deutsche Heeresleitung den Plan, den Revolutionär und Bolschewiken Wladimir I. Uljanow genannt Lenin aus seinem Schweizer Exil nach Russland zu bringen. In einem versiegelten Zug fuhr Lenin von der Schweiz durch Deutschland und Schweden nach Finnland, das 1917 noch Teil des russischen Kaiserreiches war. In Tampere bezog Lenin Quartier und versprach den Finnen ihre Unabhängigkeit und dem russischen Volk das Ende des Krieges. Die Oktoberrevolution brachte Lenin 1917 an die Macht, arrangiert und finanziert vom Deutschen Kaiserreich. Ohne deutsche Unterstützung wäre die Machtergreifung Lenins in Russland unmöglich gewesen. Lenin beendete Russlands Teilnahme am Großen Krieg.

Auch Rumänien, das seit 1916 an der Seite Russlands am Großen Krieg teilnahm, akzeptiert einen Waffenstillstand. Die Zentralmächte Österreich-Ungarn und Deutschland feierten 1917 sowohl an der militärischen als auch politischen Front ihre großen Siege, jedoch hatten die Vereinigten Staaten von Amerika 1917 zuerst dem Deutsche Reich und dann auch der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie den Krieg erklärt.

Diese von Gottes Gnaden großen Siege sind nahezu ein Wunder. In der Donaumonarchie herrscht der Mangel. Es gibt große Versorgungsschwierigkeiten. In der Bevölkerung der Doppelmonarchie herrscht eine allgemeine Unzufriedenheit und die hohen Preise erzeugen überall böses Blut. Dazu stellt der österreichische Kaiser am 29. Juni 1917 fest: „Es dürfen keine kleinlichen Bedenken obwalten. Wenn wir den Krieg gewinnen wollen, müssen beide Regierungen, müsse Industrie und Landwirtschaft zusammenarbeiten.“ Dazu kommen noch außerordentliche Finanzierungsprobleme, sodass am 6. September 1917 der königlich ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle eingestehen muß: „Oesterreich-Ungarn habe unter allen kriegführenden Großmächten die geringste Golddeckung; für Auslandszahlungen stehe dermalen nicht viel mehr, als der deutsche 100 Millionen Mark-Kredit zur Verfügung. Man werde, wenn keine Abhilfe geschaffen werde, schon in den nächsten Monaten dahin kommen, nicht die geringste Zahlung mehr an das Ausland leisten zu können.“

„Krieg = daDa“
„War = daDa“
„Guerre = daDa“
"Война = Дада"
„Guerra = daDa“
„Vojna = daDa“
„Rat = daDa“
„Wojna = daDa“
„Válka = daDa“
„Háború = daDa“
„Război = daDa“
"אדאד = המלחמה"
"Рат = даДа"
"Війна = Дада"

Krieg = daDa
War = daDa
Guerra = daDa
„ Vojna = daDa

**BIOGRAPHIEN DER REFERENTINNEN & REFERENTEN DES
SYMPOSIUMS UND DER KÜNSTLERINNEN & KÜNSTLER
DES PROJEKTES**

REFERENTINNEN & REFERENTEN des Symposions 2017 (in alphabetischer Reihenfolge)

WERNER DELANOY ist stellvertretender Institutsvorstand am Institut für Anglistik und Germanistik der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt sowie Koordinator für internationale Beziehungen des Instituts, Mitglied der interfakultären Curricularkommission für das Lehramt und des Doktorbeirates. Seine Forschungsschwerpunkte sind Literaturdidaktik, britische Gegenwartsliteratur, interkulturelles Fremdsprachenlernen und Handlungsforschung als Modell der Lehrerfortbildung mit mehr fünfzig Publikationen zu diesen Themen. Gemeinsam mit seinem Bruder Hans ist er Teil des Gitarrenduos "The Lannoys", CD "This is Life". **Werner Delanoy wird sich mit dem Schriftsteller Ernest Hemingway auseinandersetzen, der im Hinterland der italienischen Front als Rotkreuzhelfer tätig gewesen ist im Großen Krieg.**
Link: <http://www.thelannoys.at/>

HERBERT GANTSCHACHER ist Regisseur, Produzent, Autor und Ausstellungsgestalter. Ein Schwerpunkt seines Schaffens war und ist das musiktheatralische Werk des Komponisten Viktor Ullmann. Er recherchiert im Österreichischen Staatsarchiv und an Originalschauplätzen nach biographischen Material zu Viktor Ullmann und dessen Vater Maximilian Ullmann, die beide im Ersten Weltkrieg an der Isonzofront Dienst versahen, Vater Maximilian kommandierte im Bača- und Idrijatal als Generaloberst ein Regiment, Sohn Viktor war Artilleriebeobachter und als solcher sah er auch den Gasangriff und das Schießen seiner Batterie am 24. Oktober 1917. Die eigenen Kriegserfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg bilden sich auch in Ullmanns Oper "Der Kaiser von Atlantis oder Die Todt-Verweigerung" ab. Die Erforschung der Biographien von Maximilian und Viktor Ullmann im Ersten Weltkrieg ist auch Teil des gesamten Projektes "Krieg=daDa".

Als Regisseur arbeitete Gantschacher für folgende Institutionen: Schauspielhaus Graz, dem Salzburger Landestheater, dem Tiroler Landestheater Innsbruck, das Donaufestival Krems, die Wiener Kammeroper, das Theater an der Winkelwiese in Zürich, das Festival *Musica Iudaica* in Prag, die Kulturbrauerei in Berlin, das Festival "Theater ohne Grenzen" in Stettin, das Nationaltheater in Priština, das National Arts Centre in Ottawa, der Concordia University in Montréal, dem United States Holocaust Memorial Museum in Washington D.C., dem Los Angeles Museum of the Holocaust, dem Singapore Arts Festival, Staatsschauspiel Dresden, die kleine Szene der Semperoper, das Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik, das Festspielhaus Hellerau, das Kulturhuset in Stockholm, die Königliche Oper (Kungliga Operan) in Stockholm, sowie in Erfurt, Odessa, Sankt Petersburg, Helsinki und Bergen, wo er auch Gastdozent an der Theaterfakultät der Universität Bergen.

Herbert Gantschacher war von 1994 bis 1999 Mitglied des Kärntner Kulturgremiums im Fachbeirat Literatur. Seit September 2013 ist er wieder Mitglied des Kärntner Kulturgremiums und im Fachbeirat für Darstellende Kunst tätig und war 2013 und 2014 dessen Vorsitzender. **Das Projekt "Krieg=daDa 2014-2019" ist im Original von Herbert Gantschacher konzipiert. Daher kann das Projekt in seiner Gesamtheit sich auf originäre Forschung und Originaldokumente stützen, dadurch bleibt das Projekt "Krieg=daDa" anhand von Originaldokumenten authentisch und wird nicht revisionistisch, verbreitet keine Geschichtslügen und verdreht die Geschichte nicht und stellt sie auch nicht auf den Kopf, wie dies der Geschichtsfälscher Christopher Clark mit enormen Erfolg und fast grenzenloser Unterstützung durch verantwortungslose Politiker praktiziert.**

Link: http://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Gantschacher &
http://en.wikipedia.org/wiki/Herbert_Gantschacher

GEROLD HOLZER ist außerordentlicher Universitätsprofessor und lehrt an der Medizinischen Universität in Wien und arbeitet an der Universitätsklinik für Orthopädie im Wiener Allgemeinen Krankenhaus.

Da das Projekt "Krieg =daDa" im Jahr 2017 sich auch mit Kriegsverbrechen und Kriegsinvalidität am Beispiel des Einsatzes von Giftgas bei der 12. Isonzoschlacht beschäftigt, wird Gerold Holzer vom Standpunkt des Orthopäden sich mit dem Thema beschäftigen und sich im besonderen auch Kriegsverletzungen und den damit

verbundenen medizinischen Maßnahmen beschäftigen, die wie im Fall des Pianisten Paul Wittgenstein im Ersten Weltkrieg bis zur Amputation der rechten Hand geführt haben.

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Klagenfurt studierte er an der Universität Wien Medizin und promovierte 1986.

Ab 1987 begann er seine Ausbildung zum praktischen Arzt und später zum Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie an der Universitätsklinik für Orthopädie der Universität Wien – Allgemeines Krankenhaus, wo er auch noch heute tätig ist.

1995 war er Gastprofessor an der Universitätsklinik für Orthopädische Chirurgie der Yamagata University in Japan. 1997 erhielt er ein Stipendium der "Max Kade Foundation" in New York und verbrachte 1997 bis 1998 als Forschungsprofessor an der Universitätsklinik für Orthopädische Chirurgie und am Orthopädischen Forschungslabor der Mount Sinai School of Medicine in New York, USA.

In 1997 wurde Dr. Holzer in den "Board of National Societies" der "European Foundation for Osteoporosis" und später der "International Osteoporosis Foundation" gewählt. Seit 2002 bis heute ist er Mitglied des „International Osteoporosis Foundation European Union Consultation Panel“.

2002 habilitierte er in Orthopädie an der Universität Wien und wurde außerordentlicher Universitätsprofessor.

Zwischen 1999 und 2006 war er einige Male Gastprofessor an der Universitätsklinik für Orthopädie an der Boston University School of Medicine in Boston, USA und an der Chinese University in Hongkong.

Während der österreichischen EU Präsidentschaft 2006 war er Konsulent des Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, um eine Council Conclusion der EU Kommission zu „Osteoporose“ vorzubereiten.

2009 wurde er als "Forscher des Monats" an der Medizinischen Universität Wien ausgezeichnet.

Seit 2010 organisiert er regelmäßig Ausbildungsseminare zu "Osteoporose" für die "Österreichische Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie".

2010 wurde er Ehrenmitglied der "Slowakischen Gesellschaft für Osteologie".

2012 wurde er in das internationale Expertengremium des „Singapore National Medical Research Council“ gewählt.

Dr. Holzer hat über 90 wissenschaftliche Arbeiten publiziert und weltweit mehr als 200 Vorträge gehalten.

GERALD PENZ ist Historiker mit dem Spezialgebiet der Luftfahrt. Über die militärische Luftfahrt im Großen Krieg hat er mehr als zwanzig Essays publiziert. Er hat an Symposien in Österreich, Slowenien und Italien teilgenommen unter anderem an der Landesverteidigungsakademie Wien, in Radovljica und Lesce in Slowenien sowie an der Aeronautica Militare Rom und im Sala degli Stemmi del Municipio in Feltre.

Eines seiner Spezialgebiete ist das militärische Fliegen an der Karnischen Front und die dafür im Gailtal erbauten Flugplätze beginnend in Villach und Flugmanöverübungsplätze wie in der Gailtaler Gemeinde Feistritz an der Gail. Der Große Krieg hat den Luftkrieg betreffend beträchtliche Spuren hinterlassen. Penz wird sich in seinem Vortrag und Essay "Die Bombardierung von Venedig" mit der Tatsache der Verwendung von Flugzeugen als Waffe auseinandersetzen und damit ein vergessenes Kapitel der Geschichte Venedigs wieder thematisieren.

Link mit weiterführenden Informationen: https://de.wikipedia.org/wiki/K.u.k._Luftfahrtruppen

ALEXANDER RADVILOVICH wurde 1955 in St.Petersburg geboren. Sein Kompositionsstudium bei Prof. Sergei Slonimski am Rimski-Korsakov-Konservatorium schloss er 1978 gleichzeitig mit seiner Pianistenausbildung ab. Danach besuchte er Kompositionskurse in Polen, Holland und Deutschland beim Witold Lutoslawski, Ton de Leeuw, Bryan Ferneyhough, Paul-Heinz Dittrich, Klaus Huber, Boguslaw Scheffer und andere. 1992 und '94 war er Vortragende bei den «Internationalen Ferienkurse für Neue Musik» in Darmstadt. 1989 gründete er das Internationale Festival fuer Neue Musik SOUND WAYS, dessen Leiter er bis heute ist. 1993 gründete er das erste St.Petersburger Ensemble für Neue Musik unter dem gleichen Namen.

Ab 1992 zahlreiche Konzerte mit neue Klaviermusik in Deutschland, Frankreich, Korea, Lithau, Macedonien, Mongolien, Norwegen, Österreich, Polen, Spanien, Schweiz, Ukraine und USA. Mitglied des Russischen Komponistenverbandes, des Brandenburgischen Colloquiums für Neue Musik und der Künstlergilde Deutschlands. Praesident der Art Association SOUND WAYS.

Seit 2006 – Vice-Vorsitzende Komponistenverband St.Petersburg.

Wettbewerbe:

1989 - Youth Creativity Mastery (Russland),

1992 - Diplom des Internationalen Komponistenwettbewerbes Reine Marie-Jose (Schweiz),

1998 - Johann-Wenzel-Stamitz Sonderpreis (Deutschland),

1996, 1999, 2000 – Jahresstipendium des Kulturministeriums des Russische Föderation.

2006-2011 – Jahresstipendium des Russische Autorengesellschaft.

1983 bis 1992 war er Lektor beim Musikverlag «Kompozitor» in St.Petersburg.

1997 bis 2008 war er Lektor beim Verlag «LAN'» in St.Petersburg.

Seit 1996 unterrichtet er Geschichte, Aestetik und Analyse der Neuen Musik am

St.Petersburger Rimski-Korsakov-Konservatorium und Humanitarian Unversitaet. Seit 2006 – Doktor, seit 2011 – Professor.

Teilname an zahlreichen Festivals, Konzertreihen und Meisterkurse im In- und Ausland als Pianist und Komponist.

Für das Projekt "Krieg=daDa" im Jahr 1917 hat er die Musik für das szenische Konzert "Zehnttausend Kilo Phosphor" als Auftragswerk komponiert, das Werk wird am 5.August 2017 am Klagenfurter Hauptbahnhof uraufgeführt. Prof. Radvilovich wird sich auch aus Anlaß des hundertsten Jahrestages des russischen Revolutionsjahres von 1917 mit diesem Thema vom Blickwinkel der Musik beschäftigten.

Link: https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Jurjewitsch_Radwilowitsch

WOLFGANG RAUSCH ist leitender Redakteur der Kleinen Zeitung. Für das Symposion hat er sich eingehend mit der **Presse und deren Berichterstattung über die 12. und letzte Isonzoschlacht** auseinandergesetzt und wird diese Forschungsergebnisse auch in Bild präsentieren zum Verständnis der Situation aus der Zeit.

GEORG ROSENZOPF ist Oberst des Österreichischen Bundesheeres und beim Militärkommando für Kärnten in Klagenfurt tätig. Er ist MSD, Jahrgang 1958. Eingerückt 1977 zum Jägerbataillon 25, Einjährig-Freiwilligen-Ausbildung beim Jägerbataillon 24, VBS 1978, Ausmusterung 1981 als Infanterieoffizier zum Landwehrstammregiment 32; ab 1983 beim Jägerbataillon 25 als stv KpKdt und KpKdt der schweren Kompanie, S3 und stv RgtKdt beim Jägerregiment 7, stv BKdt beim Jägerbataillon 25, S3 der 7. Jägerbrigade (mob), seit 2002: S3 beim Militärkommando Kärnten; Heereshochalpinist. Verwendungen im BMLVS/Operationsabteilung als Leiter der Einsatzzentrale Land, Gastlehrer an der Jägerschule, TherMilAk und LVak. 18-monatiger Auslandseinsatz bei AUSBATT/UNDOF als S3 von 2005 bis 2006 am Golan. Zuletzt Funktion als Senior Policy Officer und Chairman der österreichischen SHIRBRIG-Präsidentschaft im BMLVS/Abteilung Militärpolitik. **Georg Rosenzopf wird sich mit der 12. Isonzoschlacht aus militärischer Sicht beschäftigen.**
Link: <http://www.bundesheer.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=878>

HUBERT STEINER ist ein österreichischer Historiker. Von 1976 bis 1984 studierte er Geschichte, Alte Geschichte und Altertumskunde an der Karl-Franzens-Universität in Graz. In seiner Dissertation befasste er sich mit der Stadt Klagenfurt im Ersten Weltkrieg. Seit 1987 ist Hubert Steiner am Österreichischen Staatsarchiv in Wien beschäftigt, wo er das Aktenmaterial des Bundesministeriums für Finanzen der Ersten und Zweiten Republik betreut. 1990 begann er in der Folge der Affäre Waldheim gemeinsam mit Christian Kucsera mit der elektronischen Erfassung eines Teilbestandes der nationalsozialistischen Vermögensverkehrsstelle, den Vermögensanmeldungen. Mehr als 50.000 Datensätze wurden in die Form des Findbehelfs *Recht als Unrecht* gebracht. Seine Tätigkeit verbindet ihn auf das Engste mit dem österreichischen Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus und der Anlaufstelle der Israelitischen Kultusgemeinde Wien für jüdische NS-Verfolgte. Von 1998 bis 2003 leistete er seinen Beitrag zur Arbeit der österreichischen Historikerkommission.

Über seine wissenschaftliche Arbeiten hielt Hubert Steiner Vorträge in Wien, Köln, Berlin, Warschau, Jerusalem, Chicago und New York zum Thema des Vermögensentzuges und der Restitution in Österreich. In Villach war er Gast der "villacherdialoge" von Bertram Karl Steiner. Für seine Tätigkeiten erhielt Steiner 1999 die Friedrich-Torberg-Medaille der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (Laudator: Franz Vranitzky), 2002 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und 2010 das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, 2015 das Große Ehrenzeichen des Landes Kärnten überreicht von Landeshauptmann Peter Kaiser, 2016 die Ehrenurkunde des des Justizministeriums der Republik Belarus, Department für Archivwesen (beurkundet durch Vladimir Adamushko), 2017 das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen von Bundespräsident Alexander Van der Bellen und beurkundet durch Bundeskanzler Christian Kern. **In seinem Referat beim Symposium wird er auf die Situation in Kärnten im Jahr 1917 eingehen.**

Link: http://de.wikipedia.org/wiki/Hubert_Steiner

IRENE SUCHY ist eine österreichische Musik- und Kulturpublizistin. 1989 Beginn der Tätigkeit als Mitarbeiterin bei Radio Ö1. Seither regelmäßige Gestaltung und Moderation von Musiksendungen wie „Pasticcio“, „Musikgalerie“, „Ö1 bis 2“, „Zeitton“, „Spielräume“, „Apropos Musik“ Producerin-Verantwortung für „Apropos Musik – das Magazin“; Gestaltung von „Tonspuren“, „Hörbilder“, „Journal Panorama“, „Intrada“, „Betrifft Geschichte“, „Dimensionen“, „Europajournal“, von Musik- und Literatur-Features für Radio DRS 2, SWR und andere deutschsprachigen Sendeanstalten. Publikationen unter anderem über die Musiker und Komponisten Gustav Mahler, Erich Wolfgang Korngold, Hugo Wolf. 2011 erhielt sie den Bank Austria Kunstpreis für Kulturjournalismus. Im Dezember 2013 hat Irene Suchy den Karl-Renner-Preis für "Strasshof an der Nordbahn. Die NS-Geschichte eines und ihre Aufarbeitung." erhalten. Im Jahr 2014 ist sie Kuratorin des Festival "Musik Aktuell" in Niederösterreich gewesen. **In ihrem Referat wird sie sich mit der Situation von Musikern im Jahr 1917 beschäftigen, die in den Wirren des Krieges aus Russland nach Japan flüchten.**

KÜNSTLERINNEN & KÜNSTLER der Projekte 2017 (in alphabetischer Reihenfolge)

1000& (sprich TAUSENDPLUS) ist das Pseudonym des Künstlerduos Martin F. Hahl und Irmgard Siepmann und verweist mit ihrem Pseudonym auf den Arbeits- und Lebensmittelpunkt - auf über 1000 Meter Seehöhe auf der Saualm in Kärnten. Von 1991 bis 2004 künstlerische Arbeiten im Untergrund, bevor 1000& dann mit dem Gewinn der Ausschreibung zur Ausgestaltung der hämatologischen Ambulanz des Landeskrankenhauses Graz zum ersten Mal in der Öffentlichkeit in Erscheinung traten. Mit ihren Projekten und Ausstellungen waren sie auch der Langen Nacht der Museen vertreten. 1000& hat auch an Projekten mit dem Kärntner Universitätskulturzentrum "Unikum" zusammengearbeitet. Mit "eXpedition_9%11" verfolgen 1000& ein mehrjähriges Multimediaprojekt, das auch über die Kunst hinaus spartenübergreifend wirkt. Aufsehen erregte von 1000& unter anderem das Projekt "WortReich/Carstvo Besed", der Kärntner-Slowenischer Friedensvertrag 2011. Zuletzt war von 1000& das Bild-Wortskulpturen-Projekt "facehook-dein Profil ist mein Geschäft" 2013 in der Stadtgalerie Klagenfurt zu sehen.

RITA HATZMANN wurde in Wien geboren und zog als Kind mit ihrer Mutter, der Lehrerin und Politikerin Maria Wageneder und ihrem Vater, dem Physiker Wolfgang Hatzmann in die Südoststeiermark. Es folgte die Schulzeit in Oberösterreich und Salzburg, 1997 die Matura mit ausgezeichnetem Erfolg am Musischen Gymnasium in Salzburg. 1997 bis 2001 studierte sie Schauspiel an der Anton Bruckner Universität in Linz, wo sie im Mai 2001 den Abschluss mit öffentlicher Diplomprüfung machte. 2001 bis 2003 war Rita Hatzmann am Theater in Dortmund, 2003 bis 2004 am Stadttheater in Klagenfurt engagiert. Es folgten Hauptrollen in Urauführungen wie 2005 "Der Tod des Empedokles" Fragmente eines Trauerspiels von Friedrich Hölderlin, bearbeitet von Dževad Karahasan und Herbert Gantschacher mit Musik von Viktor Ullmann und Wolfgang Danzmayr sowie "Der vertagte Heldentod" und 2006 "Das Ziel der Verschollenen"

von Herbert Thomas Mandl. Sie war an österreichischen Erstaufführungen, wie 2006 *Zabibi und Muzalifa* mit Theater Kaendace in Graz, 2007 "Woyzeck" Dramenfragment von Georg Büchner bearbeitet von Dževad Karahasan im Wiener Theater des Augenblicks beteiligt. 2008 folgte die Uraufführung "Der Garten im Schrank" mit dem Jüdischen Theater Austria. Weiters war Rita Hatzmann in Film- und Fernsehproduktionen, unter anderem mit den Regisseuren Xaver Schwarzenberger ("Sisi" sowie "Detektiv wider Willen") und in Paul Harathers "Schlawiner" zu sehen. In der Spielsaison 2010 bis 2011 war sie am Wiener Burgtheater engagiert und spielte zusammen in Birgit Minichmair in "Helena" von Euripides in der Inszenierung von Luc Bondy.
Link: http://de.wikipedia.org/wiki/Rita_Hatzmann

DAVID HAUSKNECHT ist ein junger tschechischer Pianist, der seine Ausbildung in Prag und an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien erhielt. Er absolvierte bisher Auftritte in bei Musikfestivals in Tschechien (Prag, Znaim, Teplitz, Marienbad), in Norwegen (Musikfestival in Bergen). Er erhielt zahlreiche Musikpreise in Deutschland (Rubinstein-Wettbewerb in Dresden, Meißner Musikakademie), in Polen Tschechien (Czerny-Wettbewerb und "Mlady Klavir" in Prag). In Österreich und Kärnten ist er zweimaliger Preisträger beim Brahmswettbewerb in Pörschach in den Jahren 2012 (3.Preis für Klavier) und 2013 (2.Preis Kammermusik).

DŽEVAD KARAHASAN Geboren 1953 als Muslim in Duvno im heutigen Bosnien-Herzegowina, erhielt er seine erste prägende Bildung von Franziskaner-Patres. Er studierte Literatur- und Theaterwissenschaft in Sarajevo, die Promotion erfolgte an der Universität Zagreb. 1993 floh Karahasan aus der umkämpften Stadt Sarajevo, die in Teilen seines Werkes eine zentrale Rolle spielt. Von 1986 bis 1993 war Karahasan Dozent für Dramaturgie und Dramengeschichte an der Akademie für szenische Künste der Universität Sarajevo, seit 1993 ist er Gastdozent an verschiedenen europäischen Universitäten, darunter Salzburg, Berlin und Göttingen. 2009 war Karahasan Siegfried-Unseld-Gastprofessor an der Humboldt-Universität Berlin. Seit 1993 arbeitet Karahasan als Dramaturg und Dramatiker für ARBOS – Gesellschaft für Musik und Theater.

Seine Theaterstücke wurden gespielt in Österreich (Wien, Krems, Hallein, Eisenstadt, Salzburg, Villach, Klagenfurt), Deutschland (Gera, Erfurt, Berlin, Leipzig), Bosnien-Herzegowina (Sarajevo), Ukraine (Odessa), Tschechien (Prag, Hradec Králové, Brno), Kosovo (Prishtina), Polen (Szczecin), Singapur (Singapore Arts Festival) und USA (Washington D.C.). Neben seinen Büchern veröffentlichte Karahasan zahlreiche Artikel in verschiedenen europäischen Zeitschriften, war außerdem Dramaturg am Nationaltheater in Sarajevo und Stadtschreiber von Graz. Karahasan lebt und arbeitet in Graz und Sarajevo.

Preise:

- Vaselin-Masleša-Preis, Sarajevo 1981.
- Jugoslawischer Romanpreis, Sisak 1990.
- Literaturpreis der Franziskanerprovinz Bosna Srebena, 1991.
- Bruno-Kreisky-Preis für das politische Buch, Wien 1994.
- Prix européen de l'essai Charles Veillon (Europäischer Essaypreis Charles Veillon), Lusanne 1994.
- Herder-Preis, Wien 1999.
- Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung, 2004.
- "Vilenica Preis" des slowenischen Schriftstellerverbandes, Vilenica 2010.
- Ehrengabe der Heinrich-Heine-Gesellschaft, Düsseldorf, 2012.
- Goethe-Medaille des Goethe-Instituts, Weimar 2012.

Link: http://de.wikipedia.org/wiki/D%C5%BEevad_Karahasan

WERNER MÖSSLER ist ein Schauspieler und Übersetzer von literarischen Texten in die Österreichische Gebärdensprache, der seine Ausbildung unter anderem beim gehörlosen amerikanischen Schauspieler und Regisseur Howie Seago und dem früheren Dekan der Akademie der szenischen Künste Dževad Karahasan erhielt. Für das Bayerische Fernsehen machte er eine Verfilmung des szenischen Konzertes "Die andere Seite der Stille", die Kunstfertigkeit seiner Schauspielkunst brachte ihm auch Einladungen nach Szczecin (Polen), Brüssel (Belgien), Brunn/Brno (Tschechien), Bovec (Slowenien), Moskau (Russland), zur

Europäischen Kulturhauptstadt nach Stockholm (Schweden) und zum Festival "Deaf Way II" in Washington D.C. (USA) ein. 2013 ist er für den Würdigungspreis für Darstellende Kunst des Landes Kärnten nominiert worden.

Link: http://de.wikipedia.org/wiki/Werner_M%C3%B6ssler

BURGIS PAIER ist eine Puppenmacherin, zeitgenössische bildende Künstlerin, Kostüm- und Bühnenbildnerin. Sie lebt und arbeitet in Wien. Ihre erste Ausstellung zeigte sie 1977 in der Klagenfurter Galerie Hildebrand und in der Galleria d'Arte in Udine (Italien). Sie ist Mitglied des Kunstverein Kärnten. Sie experimentiert mit verschiedensten Materialien und schafft aus ihnen verschiedenste individuelle Skulpturen. Der Dichter H.C.Arntmann schreibt über sie: "Burgis in Friaul macht wunderschöne Puppen und sammelt Rosenblätter pfundweise in Bottichen oder sind es steinerne Becken sie duften schwach aber ziemlich individuell ein Feuerkäfer der über die Fensterscheibe läuft träumt von den Rosenblättern in Walburgis Palladiovilla". Günter Brus schreibt über sie, dass die Menschen, die den Puppen Modell standen, ihr Schicksal schon längst überantwortet haben.[1] Mit Günter Brus hat sie einige gemeinsame Ausstellungsprojekte gemacht darunter auch ein Projekt über Kaspar Hauser mit dem Titel "Der Einspinner". Seit den achtziger Jahren arbeitet Burgis Paier auch als Kostüm- und Bühnenbildnerin für das Stadttheater Klagenfurt, das Theater an der Wien, die Wiener Festwochen, ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater, das Wiener Kabinettheater, das Teatr Śląski in Katowice und das Stary Teatr im. Heleny Modrzejewskiej w Krakowiein (Polen). Für ihre Arbeiten ist Burgis Paier auch mit Preisen ausgezeichnet worden unter anderem dem Förderungspreis des Landes Kärnten für bildende Kunst 1986, der Goldenen Maske "Złota Maską" für die Kostüme der Inszenierung "Der Bauer als Millionär" von Ferdinand Raimund des Stary Teatr im. Heleny Modrzejewskiej w Krakowie in Polen 1996 oder dem Frauenkulturpreis "Pro Kultur - contra Gewalt" Klagenfurt 2005.

Link: http://de.wikipedia.org/wiki/Burgis_Paier

MARKUS POL ist ein Schauspieler und Sänger sowie CoDA (Child of Deaf Adult - Kind gehörloser Eltern). Er ist zweisprachig (Österreichische Gebärdensprache und Deutsche Sprache) aufgewachsen und hat beruflich auch mit Taubblinden gearbeitet. Pol studierte Schauspiel und Gesang im Performing Center Austria. Zuvor war er Leadsänger in den Bands Brazil und Beltane. Er wirkte als Erzähler in Benjamin Brittens Operette „Paul Bunyan“ bei den Regenerzer Festspielen mit und war als Kaiser Franz Joseph im Musical Elisabeth auf der Japantournee der Vereinigten Bühnen Wien zu sehen. Hauptrollen in „Die Kaktusblüte“, „Wer wird Megastar“ und „Emil und die Detektive“ spielte er am Theaterspectacle Wilhering, Theater St. Pölten und das Stadttheater Klagenfurt. Pol sang in den Musicalproduktionen „Odysseus fährt irr“ (Zeus), „My Fair Lady“ (Freddy) und „Figaro“ (Philip/Hauptrolle). Weitere Engagements waren im Theater in der Josefstadt/Kammerspiele („Sing, Baby, Sing“ und „Die Gigerln von Wien“), im Raimundtheater („Finix“, „Verliebte & Verrückte“) und das Renaissancetheater („Der Junge der in ein Buch fiel“). Seit vier Jahren arbeitet Markus Pol im Rahmen von Theaterworkshops auch mit gehörlosen, taubblinden Kindern und Jugendlichen für ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater und ist auch als Schauspieler und Sänger für ARBOS tätig.

Link: http://de.wikipedia.org/wiki/Markus_Pol

ALEXANDER RADVILOVICH - ist Professor am staatlichen Rimsky-Korsakov-Konservatorium in der Stadt St. Petersburg und künstlerischer Leiter des internationalen Festivals für Neue Musik "SOUND WAYS" in St. Petersburg. **Am 5. August 2017 wird am Klagenfurter Hauptbahnhof sein szenisches Konzert "Zehntausend Kilo Phosphor" uraufgeführt. Tags darüber ist er am 6. August 2017 Referent beim Symposium auf der Klosterruine in Arnoldstein.** Siehe auch vorne REFERENTINNEN & REFERENTEN.

MARKUS RUPERT Absolvierte die Schauspielschule Sachers in Innsbruck: Engagements in der freien Theaterszene sowie am Tiroler Landestheater folgten. Im Salzburger Theater Toihaus ist seit 2007 regelmäßig in Produktionen zu sehen. Mit dem Regisseur Robert Dornhelm drehte er als einer der Hauptdarsteller den Film über die Erstbesteigung des K2 im Himalaya.

ADOLF SCHOBER ist Schlagwerker. Er studierte an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien und war dann jahrelang Schlagzeuger im Orchester des Stadttheaters St. Pölten und des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters, bevor dann als Schlagwerker freiberuflich tätig geworden ist.

Seine künstlerische Arbeit für ihn als Solisten, zum Donaufestival, zu den Salzburger Festspielen, zum Thalia Theater nach Hamburg, ins Festspielhaus in St. Pölten und zu Festivals auf die Färöer-Inseln, nach Taiwan, Malaysia, Spanien, Griechenland, China, Indien, Frankreich, Deutschland, Schweiz, Polen, Rumänien, Bulgarien.

BERNHARD WOLFSGRUBER ist in Villach geboren und macht durch sein Elternhaus schon früh seine ersten musikalischen Erfahrungen und kommt so auch mit Chormusik in Berührung. Neben Klavier lernt er auch Klarinette, weshalb es ihn in seinen Jugendjahren zur Blasmusik verschlägt. Aber durch das Singen in verschiedenen Schulchören und den Besuch mehrerer Singwochen wird bald klar, dass seine Zukunft in der Chormusik liegt.

So beginnt er, neben seinem Lehramtsstudium für Musik und Geschichte an der Kunstuniversität Graz, auch den Lehrgang für Chorleitung und Gruppenstimmführung am J. J. Fux Konservatorium Graz bei Mag. Franz Herzog, der zu einem musikalischen Mentor für Bernhard Wolfsgruber wird. In dieser Zeit übernimmt er auch zwei Chöre in der Steiermark, den Gesangsverein Ilz und den Singkreis der Kärntner in Graz. Als Sänger ist er bei verschiedenen namhaften Chören tätig. (Vocalforum Graz, Cantanima, Kammerchor der Kunstuniversität Graz, Cantus) Das wichtigste musikalische Projekt neben dem Singkreis Porcia ist die a cappella Gruppe „Ois Voice!“, wo Bernhard Wolfsgruber als Tenor, Komponist und Arrangeur tätig ist. Seit Beendigung seines Studiums ist Bernhard Wolfsgruber als Lehrer für Musik und Geschichte am Bundesgymnasium Porcia in Spittal an der Drau tätig.

Seit 2007 ist Bernhard Wolfsgruber Chorleiter vom SINGKREIS PORCIA, einem der renommiertesten Chöre des Landes Kärnten.

Seit 2010 hat Bernhard Wolfsgruber auch die musikalische Leitung vom KÄRNTNER LANDESJUGENDCHOR inne, der mit Unterstützung des Kärntner Sängerbundes gegründet worden ist mit dem Ziel, um Jugendlichen im Alter von 16 bis 25 Jahren die Möglichkeit zu geben, Liedprogramme mit Qualität einzustudieren und sich musikalisch weiterzuentwickeln. Zudem arbeitet Wolfsgruber auch an mit einem PROJEKTCHOR, für den er sich die Stimmen aus jenen Chören zusammenstellt, mit denen er gearbeitet hat beziehungsweise arbeitet. Dieser Projektchor steht auch für die Auseinandersetzung mit neuer und auch experimenteller Musik offen.

Für das Projekt "Krieg=daDa" stehen je nach Komposition und musikalischer Herausforderung Singkreis Porcia, Kärntner Landesjugendchor und Projektchor zur Verfügung.

2017 wird der Projektchor im interdisziplinären Kunstprojekt mitwirken.

ARBOS – Gesellschaft für Musik und Theater in Wien, Salzburg und Klagenfurt, versteht sich zur Förderung des Neuen Musiktheaters, von Szenischen Konzerten, des Theaters der Jugend, Gehörlosentheater, Inszenierten Räumen, Theatralischen Ausstellungen sowie Formen grenzüberschreitender Kunst.

ARBOS hat für seine künstlerische Arbeit bisher folgende Preise erhalten:

„Der Kaiser von Atlantis“ von Viktor Ullmann (Musik) und Petr Kien (Libretto): MUSIKTHEATERPRODUKTION DES JAHRES 1993 in PRAG (gewählt von einer Fachjury für die tschechische Theaterfachzeitschrift „Divadelni Noviny“). Diese Inszenierung wurde bisher in Washington D.C. (United States Holocaust Memorial Museum), Los Angeles (USA), Ottawa, Montréal (Kanada), Stockholm (Schweden), Theresienstadt, Prag (Tschechien), Dresden (Deutschland), Hallein, Wien und sogar in Klagenfurt gezeigt.

„Kar“ Musiktheater für den Berg von Herbert Lauerermann (Musik) und Christian Fuchs (Libretto) realisiert im unteren Hohlweg der Staumauer des Großen Mühlendorfer Sees in 2300 Meter Seehöhe am Reißbeck in Kärnten: MAECENASPREIS 1994 für das beste Kunstsponsoring-Projekt in Österreich.

„Different Trains“ drei Opern im fahrenden Zug durch Europa auf Bahnhöfen in Belgien, Deutschland, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Österreich: ARTECOPREIS 1999.

EUROPÄISCHER KUNSTPREIS der FINANCIAL TIMES (Cerec-Award) für die Projekte „Kar“ Musiktheater für den Berg, „Inukshuk“ das arktisch-alpine Kunst- und Theaterprojekt und dem Europäischen Gehörlosentheaterkonzept.

„Ich sehe was, was Du nicht siehst“ Gehörlosentheaterkinderstück für gehörlose und hörende Kinder, deren Eltern, Verwandte und Lehrer: EUROPASIEGEL 2002 für innovative Sprachenprojekte.

„Theaterfallen in der Wiener U-Bahn“ sichtbares und unsichtbares Theater in den Stationen der Wiener U-Bahnlinien U 1, U 2, U 3, U 4 und U 6: MAECENASPREIS 2002

„Sprechende Hände“ Gehörlosentheaterworkshopprojekt: EUROPASIEGEL 2002 für innovative Sprachenprojekte.

„Dada in Linie 1 und Linie 2“ sichtbares und unsichtbares Theater an Stationen der Wiener Straßenbahnlinien 1 und 2: MAECENASPREIS 2003

Nominierung zum Bank Austria Kunstpreis 2012

UNESCO-Preis 2012 für die Visuelle Theater-Bibliothek wegen "Entwicklung der Menschenrechte für Alle"

Weitere wichtige Theaterproduktionen von **ARBOS**:

„Begegnungen an der Grenze“ Dramentrilogie „Al-Mukaffa“, „Der entrückte Engel“ und „Die Fremden“ von Dževad Karahasan mit Vorstellungen in Washington D.C. (USA), Prag (Tschechien), Erfurt (Deutschland), Wien, Salzburg, Krems, Hallein und Klagenfurt (Österreich).

„Die Geschichten vom Reisen“ Musiktheatertrilogie „Der Gesang der Narren von Europa“, „Das Konzert der Vögel“ und „UROBOS : Project Time“ von Dževad Karahasan und Herbert Gantschacher mit Vorstellungen in Odessa (Ukraine), Prag Hradec Kralove (Tschechien), Berlin, Erfurt, Leipzig (Deutschland), Klagenfurt, Salzburg, Hallein (Österreich) und Singapur (Singapore Arts Festival 2001, Asiens bedeutendstes Kunstfestival).

„Spuren zu Viktor Ullmann“ – Das Viktor Ullmann Projekt mit den Produktionen „Der Kaiser von Atlantis“, „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ (in zwei Inszenierungen, der Fassung für Klavier und der Fassung für großes Orchester), „Der Fremde Passagier“, „Der zerbrochene Krug“ in Tschechien, Österreich, USA und Kanada.

„Krieg ist daDa“ Kunst und Krieg im Spiegel des 20. Jahrhunderts von den Balkankriegen, dem ersten Weltkrieg bis zu den Balkankriegen in den neunziger Jahren im blutigsten Jahrhundert der Menschheitsgeschichte in Österreich, Italien, Slowenien, Ungarn, Deutschland, Polen, Russland.

ARBOS hat bisher Vorstellungen und Projekte mit Partnern in Australien, Asien (Israel und in Singapur beim National Arts Festival, dem größten Kunstfestival Asiens sowie in Hongkong), Afrika (Südafrika), Amerika (United States Holocaust Memorial Museum in Washington D.C., Holocaust Museum in Los Angeles in den USA sowie Kanada, Peru und Argentinien) und Europa (Russland, Ukraine, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Finnland, Schweden, Norwegen, Island, Grönland, Dänemark, Litauen, Lettland, Deutschland, Frankreich, Holland, Belgien, Polen, Großbritannien, Italien, Slowenien, Rumänien, Kosovo, Österreich und Schweiz) realisiert, somit in 35 Ländern auf 5 Kontinenten.

„Krieg = daDa“
„War = daDa“
„Guerre = daDa“
„Война = Дада“
„Guerra = daDa“
„Vojna = daDa“
„Rat = daDa“
„Wojna = daDa“
„Válka = daDa“
„Háború = daDa“
„Război = daDa“
„המלחמה = דאדא“
„Рат = даДа“
„Війна = Дада“

Krieg = daDa
War = daDa
Guerre = daDa
Vojna = daDa



Projekte 2017

Klagenfurt, Arnoldstein, Valentinalm, Venedig,
Redipuglia, Sveta Gora, Kobarid, Grahovo, Cividale

Viktor Ullmann - Arnold Schönberg - Peter Kien - Paul
Scheerbart - Francesco Cangiullo - August Stramm - Paul Klee -
Guillaume Apollinaire - Alfred Liechtenstein - Maurice
Maeterlinck - F.T. Marinetti - Wladimir Majakowski - Burgis
Paier - Dževad Karahasan - Alexander Radvilovich



Jetzt kommt Bewegung rein